



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Methodisches Curriculum für das germanistische Doktorandenstudium

Gestaltung, Internationalisierung, Kursangebot

Trnava 2020



Kofinanziert durch das
Programm Erasmus+
der Europäischen Union

Die Publikation entstand im Rahmen des Projekts „Internationalisierung und Weiterentwicklung des Doktorandenstudiums“ (Erasmus+ 2018-1-SK01-KA203-046375), das von der Europäischen Kommission kofinanziert wurde. Die Verantwortung für diese Veröffentlichung tragen allein die Verfasser. Die Kommission und die Nationalagentur SAAIC können für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen nicht verantwortlich gemacht werden.

Methodisches Curriculum für das germanistische Doktorandenstudium Gestaltung, Internationalisierung, Kursangebot

Herausgegeben von:

Georg Schuppener | Ján Demčíšák | Monika Hornáček Banášová

© Autorinnen und Autoren:

Georg Schuppener | Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave

Ján Demčíšák | Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave

Monika Hornáček Banášová | Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave

Renata Cornejo | Univerzita Jan Evangelista Purkyně in Ústí nad Labem

Hana Bergerová | Univerzita Jan Evangelista Purkyně in Ústí nad Labem

Joanna Szczek | Uniwersytet Wrocławski

Anna Gondek | Uniwersytet Wrocławski

Rezensiert von:

prof. Peter Ďurčo, CSc. | red. prof. dr. Alja Lipavc Oštir

© Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave, 2020

1. Auflage

108 Seiten

ISBN 978-80-572-0073-4

Inhaltsverzeichnis

1	Zielsetzung des Curriculums.....	5
2	Profil des Absolventen	6
	2.1 Wissen	6
	2.2 Können	6
	2.3 Soziale und wissenschaftsorganisatorische Kompetenzen	7
3	Voraussetzungen für Immatrikulation	8
	3.1 Allgemeine Voraussetzungen und das Auswahlverfahren	8
	3.2 Spezifische Voraussetzungen an den beteiligten Universitäten	9
	3.2.1 Ústí nad Labem	9
	3.2.2 Wrocław	10
	3.2.3 Trnava	11
4	System der Betreuung.....	12
	4.1 Grundlegendes.....	12
	4.2 Aufgaben des Betreuers/der Betreuerin.....	12
	4.3 Pflichten der Doktorandin/des Doktoranden gegenüber der Betreuerin/dem Betreuer	13
	4.4 Rolle des Ansprechpartners während des Auslandsaufenthaltes.....	14
5	Auslandsaufenthalt – Ziel und Verlauf.....	15
6	Lerneffekte.....	17
	6.1 Kenntnisse.....	17
	6.2 Fertigkeiten.....	18
	6.3 Soziale Kompetenzen.....	19
7	Weitere Anforderungen und Empfehlungen für den erfolgreichen Studienabschluss	20
	7.1 Lehrtätigkeit an der Universität	20
	7.2 Forschungstätigkeit und wissenschaftliche Aktivitäten.....	20
8	Übertragbarkeit der erbrachten Leistungen	22
9	Kursangebot.....	23
10	Übersicht der Kurse nach Universitäten	107
11	Übersicht der Kurse nach Forschungsbereichen und Disziplinen..	108

1 Zielsetzung des Curriculums

Das neue trilaterale Doktorandenstudienprogramm Germanistische Sprach- und Literaturwissenschaft verbindet die Stärken der Doktorandenstudiengänge der beteiligten Universitäten: Während an der Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave der Ausbildungsschwerpunkt in der Sprachwissenschaft unter besonderer Berücksichtigung der Fachsprachlichkeit liegt, orientiert sich das Doktorandenstudium an der Univerzita Jan Evangelista Purkyně in Ústí nad Labem vornehmlich auf die Literaturwissenschaft, wohingegen an der Univerzita Wroclawski ein universalistisches Konzept sowohl sprach- wie auch literaturwissenschaftliche Teilgebiete umfasst.

Das Studienprogramm richtet sich an Doktorandinnen und Doktoranden der drei beteiligten Universitäten und baut auf den dort bereits etablierten Doktorandenstudiengängen auf. Ziel ist es, die vorhandenen Kompetenzen zu vernetzen und damit qualitativ weiterzuentwickeln. Dabei orientiert sich das Studienprogramm an den drei Faktoren Internationalität, Qualität und Praxisnähe.

Dies wird über das vorliegende Curriculum realisiert, das Elemente aus allen drei bisherigen Doktorandenstudiengängen zusammenführt und mit innovativen und weiterführenden Lehrveranstaltungen verbindet. Ein wesentlicher Mehrwert für die angesprochenen Doktorandinnen und Doktoranden ist die Möglichkeit zum Austausch über die Grenzen der eigenen Universität hinaus. Durch das vorliegende Curriculum wird dies gewährleistet.

Das Studienprogramm sieht zum Zwecke der Internationalisierung vor, dass Doktoranden mindestens ein Semester lang an einer anderen der beteiligten Universitäten studieren sollen und damit die aus den unterschiedlichen Profilen erwachsenden Synergien zur Erweiterung ihrer Kenntnisse und Kompetenzen nutzen können. Die im Rahmen des Studienprogrammes an einer der anderen Universitäten erbrachten Studienleistungen werden an der Heimatuniversität anerkannt.

Das konkrete Studienangebot liegt in Form von detaillierten Kursbeschreibungen vor. Diese stellen die Inhalte, Methoden, Ziele und zugrunde gelegten Materialien dar und bieten damit den Doktorandinnen und Doktoranden bereits im Vorfeld wichtige Anhaltspunkte zur Orientierung und Hilfen zur Strukturierung ihres individuellen Studienplanes.

2 Profil des Absolventen

Jeder Absolvent soll im Rahmen des Doktorandenstudiums Kompetenzen in folgenden Bereichen erwerben:

2.1 Wissen

- Grundlagenwissen über die Disziplinen Germanistische Sprachwissenschaft/Germanistische Literaturwissenschaft und ihre jeweiligen Teildisziplinen
- Kenntnis von Methoden der wissenschaftlichen Forschung
- Kenntnis von modernen Technologien der Erfassung und Verarbeitung von Daten im Fachbereich der Germanistik
- Kenntnis der aktuellen Forschungstrends und der aktuellsten Forschungsergebnisse im Bereich der vertretenen Disziplin
- Kenntnis der aktuellen Publikationen aus dem eigenen Forschungsfeld und der Disziplin
- Kenntnis der grundlegenden Begriffe im Bereich der Methodik der eigenen Disziplin
- Kenntnis der ethischen Grundsätze, die die Forschung bestimmen
- Kenntnis des Urheberrechts

2.2 Können

- Selbständige Entwicklung von relevanten Forschungsfragen durch Erkennen von Forschungsdefiziten
- Selbständige Anwendung aktueller Methoden
- Fähigkeit zur Anwendungsorientierung: Anwendung der Forschungsergebnisse, Erarbeitung von Projektstrategien, Verfassen von Projektanträgen
- Fähigkeit, Forschungsfragen zu formulieren, nach entsprechenden Lösungen zu suchen, Möglichkeiten der Problemlösung zu erwägen, abzuschätzen, vorzuschlagen

- Fähigkeit, entsprechende Methoden und Forschungsinstrumente richtig zu wählen, einzusetzen und anzuwenden
- Fähigkeit zur kritischen Analyse der Forschungsergebnisse
- Fähigkeit, mit anderen Wissenschaftlern im Rahmen der jeweiligen Disziplin zu kommunizieren
- Fähigkeit, die Ergebnisse eigener Forschung zu bearbeiten und zu präsentieren
- Fähigkeit, sein Wissen im Bereich der jeweiligen Disziplin ständig zu entwickeln
- Fähigkeit, ethische und gesellschaftliche Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens zu reflektieren, die Forschungsergebnisse zu präsentieren, die Praxis zu berücksichtigen und zu der Entwicklung des gesamten Forschungsgebiets beizutragen
- Fähigkeit, als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Experte in multidisziplinären Forschungsteams teilzunehmen
- Beherrschung einer anderen Fremdsprache und Fähigkeit, die Forschungsliteratur in der anderen Fremdsprache zu lesen und auszuwerten

2.3 Soziale und wissenschaftsorganisatorische Kompetenzen

- Organisationsfähigkeit
- Zeitmanagement
- Risikomanagement
- Fähigkeit, im Team zu arbeiten
- Kritische Einstellung in Bezug auf die Beurteilung eigenen Wissens und eigener Forschung
- Kritische Einstellung in Bezug auf die Beurteilung fremden Wissens und fremder Forschung
- Selbständigkeit in der Forschung

3 Voraussetzungen für Immatrikulation

Der Bewerber/die Bewerberin um ein Doktorandenstudium muss über den Abschluss eines germanistisch ausgerichteten MA-Studiums (Magister, Master, Diplom, Staatsexamen o.ä.) verfügen und seine/ihre fachliche sowie sprachliche Eignung für ein Doktorandenstudium in einem Auswahlverfahren nachweisen. Das Auswahlverfahren hat die Form eines Aufnahmegesprächs, das auf die vorher eingereichten schriftlichen Unterlagen Bezug nimmt.

3.1 Allgemeine Voraussetzungen und das Auswahlverfahren

Der Bewerber/die Bewerberin muss sich einem Auswahlverfahren an einer der drei Partneruniversitäten unterziehen, dessen Bestandteil ein Aufnahmegespräch ist.

Vor dem Aufnahmegespräch hat der Bewerber/die Bewerberin zum angegebenen Termin:

- den Nachweis über seinen Masterabschluss zu erbringen (dieser gilt zugleich als Nachweis über das erreichte Sprachniveau C1 bis C2),
- die entsprechenden Bewerbungsunterlagen einzureichen,
- die entsprechende Bearbeitungsgebühr zu entrichten.

Das Aufnahmegespräch

Die Grundlage bilden vorher die vorher eingereichten schriftlichen Unterlagen des Bewerbers/der Bewerberin. Das Aufnahmegespräch findet vor einer Aufnahmekommission statt, die sich aus einem/r Vorsitzenden und mindestens zwei habilitierten Mitgliedern zusammensetzt, weitere Kommissionsmitglieder müssen mindestens promoviert sein.

Erforderliche Bewerbungsunterlagen:

- ausgefülltes Bewerbungsformular
- Exposé zum Forschungsvorhaben (Zielsetzung, Forschungsfragen, Methodik, Forschungsstand und Situierung in der jeweiligen Disziplin, Begründung)
- Fachliteratur zum Forschungsvorhaben
- tabellarischer Lebenslauf
- weitere Unterlagen, die die Eignung des Kandidaten/der Kandidatin belegen (Teilnahme an wissenschaftlichen Tagungen, Projekten, Lehrerfahrten usw.)

Inhalt und Ziel

Überprüfung der fachlichen Eignung des Bewerbers und Prüfung der Plausibilität und Durchführbarkeit sowie der wissenschaftlichen Innovation des vorgeschlagenen Dissertationsvorhabens.

Ergebnisse

Die Auswahlkommission erstellt eine Rangliste und schlägt, je nach der aufzunehmenden Zahl im jeweiligen akademischen Jahr, die besten Bewerberinnen und Bewerber zur Aufnahme vor, wobei die Entscheidung formal dem Dekan der Fakultät obliegt und von diesem unterschrieben wird.

3.2 Spezifische Voraussetzungen an den beteiligten Universitäten

3.2.1 Ústí nad Labem

Bewerbung

Das Forschungsvorhaben (Exposé) soll einen Umfang von mind. 5 DIN A4 Seiten haben. Es wird empfohlen, sich vorher mit dem Garanten des Doktorandenstudiums in Verbindung zu setzen und die Wahl des Forschungsthemas abzustimmen.

Bewertung

Die Leistung wird mit max. 50 Punkten bewertet, die Mindestpunktzahl beläuft sich auf 10 Punkte. Dabei werden vor allem die Qualität des vorgelegten Forschungsvorhabens, dessen mündliche Präsentation sowie die Beantwortung themenbezogener Fragen bzw. weitere wissenschaftliche Voraussetzungen des/der Kandidaten/Kandidatin in Betracht gezogen.

Studienbedingungen

Die sog. internen Doktoranden im Präsenstudium erhalten ein Stipendium. Das Doktorandenstudium ist für alle gebührenfrei.

3.2.2 Wrocław

Bewertung

Erforderlich ist zusätzlich eine Bereitschaftserklärung des künftigen Betreuers/der künftigen Betreuerin. Die schriftlich eingereichten Bewerbungsunterlagen werden vor der Begutachtung durch die Auswahlkommission anonymisiert.

Das Forschungsprojekt im Umfang von max. 9 DIN A4 Seiten inklusive der Bibliographie enthält folgende Teile:

- Vorstellung des Themas und der Ziele (welchen Beitrag leistet das Forschungsvorhaben zum jetzigen Stand der Wissenschaft),
- detaillierte Beschreibung der einzelnen Phasen des Forschungsvorhabens,
- Zusammenfassung des aktuellen Forschungsstandes,
- Bibliographie zum Forschungsstand (max. 3 Seiten, separat),
- weitere wissenschaftliche Aktivitäten: Liste der Publikationen (mit Kopien), Liste der wiss. und organisatorischen Tätigkeiten, weitere Nachweise und Unterlagen, die aus der Sicht des Kandidaten relevant sind.

Bewertung:

Die Leistung wird mit max. 100 Punkten bewertet, die Mindestpunktzahl beläuft sich auf 55. Dabei werden die Qualität des vorgelegten Projekts (darunter separat die Zusammenstellung der Bibliographie), die weiteren wissenschaftlichen Aktivitäten (Tagungen, Publikationen usw.) und das Aufnahmegespräch bewertet:

- Beurteilung des eingereichten Forschungsvorhabens – max. 35 Punkte
- Beurteilung des Gesprächs – max. 50 Punkte
- Eignung für die wissenschaftliche Arbeit – max. 15 Punkte

Studienbedingungen:

Alle ins Doktorandenstudium aufgenommenen Studierende bekommen ein Stipendium. Die externen Doktoranden müssen kein Studium absolvieren, sie haben aber eine Gebühr für das Doktorandenverfahren zu bezahlen.

3.2.3 Trnava

Bewerbung:

Der Bewerber/die Bewerberin muss einen Masterabschluss in demselben Fach oder in einer benachbarten Disziplin nachweisen. Notwendig ist ebenfalls die Kenntnis mindestens einer weiteren Fremdsprache (außer Deutsch). Der Kandidat/die Kandidatin kann sich nur mit einem offiziell ausgeschriebenen Thema bewerben (die Namen der Betreuerinnen und Betreuer und die einzelnen Themen werden im Voraus veröffentlicht). In Ausnahmefällen (eine exzellente Präsentation und nachvollziehbare Begründung) kann die Kommission auch ein anderes, von dem Bewerber selbst vorgeschlagenes Thema bewilligen.

Bewertung:

Die Leistung wird mit max. 100 Punkten bewertet. Dabei werden die Qualität des eingereichten Forschungsvorhabens, die Beantwortung themenbezogener Fragen sowie das Aufnahmegespräch beurteilt.

Studienbedingungen:

Die sog. internen Doktoranden im Präsenzstudium erhalten ein Stipendium, die externen Doktoranden haben Studiengebühren zu zahlen.

4 System der Betreuung

4.1 Grundlegendes

Jede Doktorandin/jeder Doktorand bekommt zu Beginn des Doktorandenstudiums eine Betreuerin/einen Betreuer zugeteilt. Durch das Betreuungsverhältnis soll das erfolgreiche Absolvieren des Doktorandenstudiums und die Fertigstellung der Dissertation gewährleistet werden. Die Erfüllung dieser Ziele liegt in der Verantwortung der Doktorandin/des Doktoranden, die Betreuerin/der Betreuer unterstützt sie/ihn dabei.

Das Dissertationsthema wird durch eine Betreuerin/einen Betreuer an einer der drei beteiligten Universitäten vergeben. Diese Betreuerin/dieser Betreuer ist während des gesamten Doktorandenstudiums für die Beratung und Unterstützung der Doktorandin/des Doktoranden verantwortlich. Während des Aufenthaltes an einer anderen der am Programm beteiligten Universitäten erhält die Doktorandin/der Doktorand dort einen Ansprechpartner, der die Betreuung vor Ort unterstützen soll. Zu seinen Aufgaben gehören neben der organisatorischen Unterstützung auch die Beratung in fachlichen und methodischen Fragen, die kritische Auseinandersetzung mit den Forschungsergebnissen des Doktoranden sowie die Kontrolle des Arbeitsfortschrittes. Eine interdisziplinäre Zugangsweise ist dabei erwünscht. In allen Zweifelsfragen ist die Meinung des Betreuers an der Heimatuniversität ausschlaggebend.

4.2 Aufgaben des Betreuers/der Betreuerin

- Die Betreuerin/der Betreuer berät die Doktorandin/den Doktoranden regelmäßig hinsichtlich der Gestaltung des Studienverlaufes.
- Die Betreuerin/der Betreuer hilft der Doktorandin/dem Doktoranden bei der Formulierung der Forschungsfragen und -hypothesen der Dissertation, bei der Auswahl der Methoden und deren kritischer Reflexion und bei der Erarbeitung eines Überblicks über den aktuellen Forschungsstand.
- Die Betreuerin/der Betreuer berät die Doktorandin/den Doktoranden regelmäßig hinsichtlich der Abfassung der Dissertation und gibt dabei

Hinweise, Ergänzungen und Empfehlungen zu Gliederung, Methodik und Literatur.

- Die Betreuerin/der Betreuer evaluiert gemeinsam mit der Doktorandin/dem Doktoranden regelmäßig den Arbeitsfortschritt bei der Abfassung der Dissertation und gibt Hilfestellung bei der Lösung anstehender Probleme.
- Die Betreuerin/der Betreuer unterstützt die Doktorandin/den Doktoranden bei der Suche nach geeigneten Konferenzen und anderen relevanten wissenschaftlichen Veranstaltungen.
- Die Betreuerin/der Betreuer unterstützt die Doktorandin/den Doktoranden bei der Konzipierung und der Fertigstellung kleinerer Publikationen (Aufsätze, Berichte, Rezensionen) während des Doktorandenstudiums.
- Die Betreuerin/der Betreuer hilft der Doktorandin/dem Doktoranden in administrativen/bürokratischen Fragen, die mit der Materialbeschaffung für die Dissertation zusammenhängen (Zugang zu Archiven, Bibliotheken, Behörden etc.), ggf. auch durch die Ausstellung eines Empfehlungsschreibens.
- Die Betreuerin/der Betreuer unterstützt die Doktorandin/den Doktoranden bei der Bewerbung um Stipendien bzw. bei der Beantragung von Projektmitteln, z.B. in Form eines Gutachtens oder Empfehlungsschreibens.
- Die Betreuerin/der Betreuer bemüht sich, die Doktorandin/den Doktoranden in eigene Projekte und Forschungsvorhaben einzubinden.
- Die Betreuerin/der Betreuer unterstützt die Doktorandin/den Doktoranden bei der abschließenden Redaktion der Dissertation und bei der Suche nach einem geeigneten Verlag.

4.3 Pflichten der Doktorandin/des Doktoranden gegenüber der Betreuerin/dem Betreuer

- Die Doktorandin/ der Doktorand stellt in Absprache mit seiner Betreuerin/ seinem Betreuer seinen Studienplan auf.
- Die Doktorandin/der Doktorand informiert die Betreuerin/den Betreuer regelmäßig über den Fortgang der Abfassung der Dissertation und über Probleme, Fragen und neue Aspekte in diesem Zusammenhang.

- Die Doktorandin/der Doktorand informiert die Betreuerin/den Betreuer über alle wesentlichen Änderungen (Verzögerungen im Studienablauf, Änderungen der besuchten Lehrveranstaltungen etc.).
- Die Doktorandin/der Doktorand informiert die Betreuerin/den Betreuer über geplante Konferenzteilnahmen und -beiträge und eröffnet damit die Möglichkeit zu einer formalen und inhaltlichen Diskussion.
- Die Doktorandin/der Doktorand informiert die Betreuerin/den Betreuer über geplante Publikationen und legt diese vor Veröffentlichung zur kritischen Durchsicht vor.
- Die Doktorandin/der Doktorand informiert die Betreuerin/den Betreuer über alle anderen Aktivitäten, die das Doktorandenstudium und die Abfassung der Dissertation wesentlich beeinflussen können.

4.4 Rolle des Ansprechpartners während des Auslandsaufenthaltes

Der Ansprechpartner an der besuchten ausländischen Universität übernimmt während des Auslandsaufenthaltes die Aufgaben der Betreuerin/des Betreuers vor Ort, ebenso gehen die Pflichten der Doktorandin/der Doktoranden (vorübergehend) auf den Ansprechpartner vor Ort über. Dieser ist gehalten, in allen wesentlichen und vor allem in allen Zweifelsfragen Rücksprache mit der Betreuerin/dem Betreuer der Arbeit an der Heimatuniversität der Doktorandin/des Doktoranden zu halten. Im Falle eines Dissenses gilt die Entscheidung der Betreuerin/des Betreuers an der Heimatuniversität.

5 Auslandsaufenthalt – Ziel und Verlauf

Die geplante Mobilität der Studierenden trägt ohne Zweifel zur Internationalisierung des Doktorandenstudiums bei. Der Auslandsaufenthalt erlaubt den Doktorandinnen und Doktoranden die Erweiterung ihrer wissenschaftlichen Horizonte, indem sie an Lehrveranstaltungen teilnehmen können, die an den Gastuniversitäten von Spezialisten in ihren Disziplinen angeboten werden. Es kann die Studierenden positiv beeinflussen, dadurch ihre Perspektive erweitern, und ihnen sowohl neue Impulse zum Verfassen ihrer Dissertationen geben als auch ihrer Forschung neue Wege weisen. Durch einen Auslandsaufenthalt lernen sie den Universitätsbetrieb anderer Projektländer kennen und knüpfen vielfältige internationale Kontakte, was für ihre spätere Berufsentwicklung und Karriere von großer Bedeutung sein kann. Nicht zu verkennen ist auch die Entwicklung der interkulturellen, sozialen und sprachlichen Kompetenzen, die durch einen Auslandsaufenthalt gefördert werden.

Studierende des trilateralen Doktorandenstudiums sind verpflichtet, mindestens ein Auslandssemester an einer der am Projekt beteiligten Hochschulen zu absolvieren. Die Wahl der Gastuniversität erfolgt im Einvernehmen mit dem zuständigen Doktorvater / der zuständigen Doktorin. Es wird empfohlen, den Aufenthalt ab dem zweiten bis zum vorletzten Studiensemester zu realisieren. Der Aufenthalt im letzten Studiensemester sowie die Verlängerung des Auslandsstudiums um ein weiteres Semester ist nur nach der Zustimmung der Doktorin / des Doktorvaters möglich. In der Regel soll der Auslandsaufenthalt nicht länger als zwei Studiensemester dauern, es sei denn, dass es wichtige Gründe gibt, den Aufenthalt zu verlängern (z.B. Bibliothekrecherche, Zugang zu wesentlichen Unterlagen u.a.). Dies erfordert jedoch jedes Mal die Einwilligung der Doktorin / des Doktorvaters. Die Doktorandinnen und Doktoranden bezahlen während des Auslandsaufenthalts an der Gastuniversität keine Studiengebühren (übliche Verwaltungsgebühren, wie eine Bearbeitungsgebühr oder eine Gebühr für den Studentenausweis u.ä., können erhoben werden). Die Gastuniversität soll im Voraus (mindestens ein Semester früher) informiert werden, dass Studierende aus Partneruniversitäten ihre Auslandsaufenthalte in Anspruch nehmen wollen. Die Doktorandinnen und Doktoranden sollen an den gezielt für sie angebotenen Kursen teilnehmen. Sie sind verpflichtet, die gewählten Kurse abzuschließen. Alle Kurse umfassen 2 SWS, und für jeden Kurs im

Doktorandenstudium werden 10 ECTS-Punkte vergeben. Während des gesamten Auslandssemesters sind 30 ECTS-Punkte nachzuweisen. Mit Zustimmung der Doktormutter / des Doktorvaters können die Doktorandinnen und Doktoranden zusätzlich an anderen Lehrveranstaltungen der Gastuniversität teilnehmen, wenn es von der jeweiligen Universität zugelassen ist. Die auf diese Weise erworbenen ECTS-Punkte können ihnen für die folgenden Semester angerechnet werden. Die gewählten Kurse im Rahmen des Doktorandenstudiums als auch die zusätzlichen Lehrveranstaltungen müssen jeweils von der Doktormutter/ vom Doktorvater akzeptiert werden.

Die Dozenten und Dozentinnen der Gastuniversität im Doktorandenstudium sollen den Doktorandinnen und Doktoranden während des Auslandsstudiums stets als Ansprechpartner in wissenschaftlichen Fragen zur Verfügung stehen und ihnen umfassende Unterstützung gewähren. Es ist auch empfehlenswert, dass sich die Doktorandinnen und Doktoranden während ihres Auslandsaufenthalts an Doktorandenkolloquien, Doktorandentreffen und Lehrstuhltreffen sowie an anderen Veranstaltungen an der Gastuniversität aktiv beteiligen. Es soll ihnen auch ermöglicht werden, im gewählten Unterricht zu hospitieren. An der Gastuniversität wird auch ein Ansprechpartner ernannt (s. Punkt 4.1 und 4.4).

Jede Doktorandin und jeder Doktorand bleibt während des Auslandsaufenthalts stets mit der Doktormutter / dem Doktorvater im Kontakt und realisiert den mit ihr / ihm festgelegten Arbeitsplan.

In allen anderen Fragen gelten die Bestimmungen der Studienordnung der jeweiligen Gastuniversität.

6 Lerneffekte

Die Lerneffekte für das Curriculum werden in Anlehnung an den Europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR) formuliert. Das Ziel ist es dabei, berufliche Qualifikationen und Kompetenzen der Doktoranden an allen drei am Projekt beteiligten Universitäten vergleichbar zu machen. Diese Annahme ist aus dem Grunde wichtig, dass an allen drei am Projekt beteiligten Universitäten bisher unterschiedliche Formen der Ausbildung von Doktoranden praktiziert werden (reguläres Doktorandenstudium, Doktorandenschule mit Kollegs u.a.) und verschiedene, weit voneinander abweichende Formen von Curricula realisiert werden. Um eine Vergleichsbasis zu haben, werden gemeinsame Lerneffekte für die Doktoranden aller am Projekt beteiligten Universitäten formuliert. Es handelt sich dabei um eine Beschreibung der angestrebten Lernergebnisse, Auflistung der Kompetenzen und Fertigkeiten, über die die Absolventen verfügen sollen.

Im Folgenden werden die Lerneffekte für das methodische Curriculum für das germanistische Doktorandenstudium im Rahmen der strategischen Partnerschaft dargestellt. Sie werden in Bereiche unterteilt: Wissen, Können (Einsatz und praktische Nutzung von Können) und soziale Kompetenzen (Kommunikation, Kooperation).

6.1 Kenntnisse

Der Doktorand / die Doktorandin kennt:

- im fortgeschrittenen Grade die neuesten Begriffe, Terminologie, Theorie und Erkenntnisprobleme in seiner Disziplin (SW, LW) sowie ihre Geschichte und Entwicklung;
- im fortgeschrittenen Grade die grundlegenden Begriffe aus dem Bereich der wissenschaftlichen Methodologie, kennt Methoden, neue Informationen, die für die jeweilige Disziplin typisch sind, zu gewinnen, auch im Kontext anderer Disziplinen;
- die soziale Rolle der Wissenschaft, insbesondere der Geisteswissenschaften.

6.2 Fertigkeiten

Der Doktorand / die Doktorandin kann Wissen anwenden, Probleme und folgende Aufgaben lösen:

- ein wissenschaftliches Problem formulieren, es im Forschungsstand situieren und die Möglichkeiten zu dessen Realisierung einschätzen;
- originelle Forschungsprobleme lösen und mit seinen Forschungsergebnissen zur Entwicklung der jeweiligen Disziplin beitragen;
- für seine Forschung adäquate Forschungsinstrumente finden und auch interdisziplinär forschen;
- eine kritische Analyse, Interpretation und Evaluation eigener und fremder Forschungsergebnisse durchführen, indem er adäquate Techniken logischen Denkens und der Argumentation anwendet;
- seine Forschungsergebnisse bearbeiten, öffentlich präsentieren und beurteilen, indem er verschiedene Formate anwendet (mündlich, schriftlich);
- seine Fähigkeit im Bereich der Wissenspopularisierung entwickeln, indem er verschiedene Persuasionstechniken anwendet;
- seine Forschungsergebnisse im Rahmen des Transfers in den wirtschaftlichen und sozialen Bereich präsentieren;
- die Durchführung seines Projekts und der Forschung planen;
- seine Forschungswerkstatt bereichern und erweitern;
- den Unterricht im akademischen Bereich planen und durchführen.

Der Doktorand / die Doktorandin ist fähig zur Evaluation und kritischen Einstellung, insbesondere:

- zur kritischen Beurteilung eigenen Wissens und seines Beitrags zur Entwicklung der jeweiligen Wissenschaft;
- zur kritischen Beurteilung fremden Wissens des fremden Beitrags zur Entwicklung der jeweiligen Wissenschaft;
- zur Anerkennung und Hervorhebung der Bedeutung von Wissen bei der Lösung der Probleme;

- zur Rolle des Experten im Bereich der eigenen Fachkompetenz bei der Lösung von Problemen in verschiedenen Bereichen des Lebens.
- zum selbständigen Entscheiden über Forschungsthemen und zum selbständigen Realisieren von Forschungsprojekten;

6.3 Soziale Kompetenzen

- Fähigkeit zum richtigen und aufgabengemäßen Zeitmanagement;
- Fähigkeit, seine wissenschaftlichen Kompetenzen und sein wissenschaftliches Wissen mit anderen Wissenschaftlern, auch interdisziplinär zu konfrontieren;
- Fähigkeit, seine wissenschaftlichen Kompetenzen und sein wissenschaftliches Wissen richtig zu beurteilen;
- Fähigkeit, mit anderen Wissenschaftlern zu kommunizieren.
- Fähigkeit zur Verantwortung und zum Erfüllen von sozialen Verpflichtungen und Tätigkeit zum Wohl des öffentlichen Interesses und zur Zusammenarbeit mit anderen außeruniversitären Institutionen.

7 Weitere Anforderungen und Empfehlungen für den erfolgreichen Studienabschluss

Der Sinn des Doktorandenstudiums liegt nicht allein darin, Kurse zu absolvieren, Prüfungen und Zwischenprüfungen abzulegen und die Dissertation zu schreiben und diese auch erfolgreich zu verteidigen. Um eine größere Komplexität an Fachwissen, Fachkompetenzen und anderer Kompetenzen sowie Fertigkeiten zu erreichen, die dem Absolventen bessere Karrierechancen gewährleisten können, soll das Studium auch mit folgenden Tätigkeiten und Aufgaben verbunden werden:

7.1 Lehrtätigkeit an der Universität

Die Lehrtätigkeit soll/kann beinhalten:

- Planung und Beteiligung am Unterricht als Assistent für Dozentinnen und Dozenten oder Professorinnen und Professoren,
- selbstständigen Lehrauftrag in angemessenem Umfang,
- Mitwirken an der Vorbereitung von Studienmaterialien,
- Co-Betreuung oder Betreuung von Seminararbeiten oder Abschlussarbeiten,
- Verfassen von Gutachten zu Abschlussarbeiten,
- Mitwirkung an der Planung und Organisation der Lehrveranstaltungen an dem eigenen Institut,
- Mitwirkung an der Qualitätsevaluation der Lehre des Instituts.

7.2 Forschungstätigkeit und wissenschaftliche Aktivitäten

Zur Forschung, Publikationstätigkeit und weiteren wissenschaftliche Aktivitäten zählen insbesondere:

- Co-Autorschaft bei der Verfassung von wissenschaftlichen Publikationen mit dem Betreuer/der Betreuerin,

- Verfassen von selbstständigen wissenschaftlichen Publikationen sowie kleineren Veröffentlichungen, wie z.B. Rezensionen und Tagungsberichten,
- Mitwirkung in wissenschaftlichen Projekten,
- Mitwirkung bei der Beantragung von Projekten,
- Beantragung von eigenen kleineren (institutionellen) Projekten,
- Teilnahme an Konferenzen (insbesondere mit einem eigenen Beitrag),
- forschungsbezogene Popularisierungsaktivitäten,
- Mitwirkung an der Organisation von wissenschaftlichen Konferenzen, Kolloquien und Seminaren oder selbstständige Organisation solcher Veranstaltungen,
- Mitwirkung an der Edition, dem Begutachtungsprozess und dem Verfassen von wissenschaftlichen Publikationen, Sammelbänden oder Zeitschriften.

Die Lehrtätigkeit, die dazugehörigen Aktivitäten und andere wissenschaftliche Aktivitäten sollten unter der Aufsicht des Betreuers oder einer anderen kompetenten beauftragten Person stattfinden. Im Zusammenhang mit der Lehre ist eine Weiterbildung im Bereich der Hochschuldidaktik zu empfehlen.

Alle durchgeführten Aktivitäten sollten mit ECTS-Punkten bewertet werden und einen unersetzbaren Teil der gesamten Leistung, die Studierende im Rahmen des Doktorandenstudiums erbringen müssen, bilden. Das System der ECTS-Punkte muss so konzipiert sein, dass die Studienleistungen, die Lehrtätigkeit und die wissenschaftliche Aktivität gleichermaßen gefragt werden. Auf der anderen Seite sollte es eine Flexibilität aufweisen, die den Studierenden ermöglicht, eine der Aktivitäten in demselben Bereich, durch eine andere zu ersetzen, sodass der oder die Studierenden selbst entscheiden können, welchen Schwerpunkten sie sich widmen möchten. Je breiter jedoch die Aktivität der Studierenden aufgefächert ist, desto größer ist der Zugewinn an neuen Kompetenzen und folglich desto höher sind die zukünftigen Karrierechancen der Absolventen.

8 Übertragbarkeit der erbrachten Leistungen

Wesentliches Prinzip des internationalen Studienganges ist die Anerkennung der an den Partner-Universitäten erworbenen Studienleistungen, sofern diese im gemeinsamen Curriculum vorgesehen sind. Bei allen anderen Studienleistungen, die an einer der drei Universitäten der strategischen Partnerschaft erbracht werden, erfolgt eine wohlwollende Prüfung der Gleichwertigkeit zur Anerkennung. Ein Anspruch auf Anerkennung besteht hier jedoch ausdrücklich nicht.

Die im gemeinsamen Curriculum aufgeführten Lehrveranstaltungen/Lehrangebote sind so konzipiert, dass sie Gleichwertigkeit hinsichtlich Qualität, Methodik und Stundenumfang zum Angebot an allen anderen Partner-Universitäten besitzen. Daher werden sie als Studienleistungen im Rahmen der gesamten strategischen Partnerschaft ohne Einzelfallprüfung anerkannt.

Zum Zwecke der Anerkennung stellt diejenige Universität, an der die betreffende Studienleistung erbracht wird, eine Bescheinigung aus und/oder informiert in geeigneter und eindeutiger Weise die Heimatuniversität der Doktorandin/des Doktoranden über die erbrachte Leistung. Ansprechpartner ist hier die Betreuerin/der Betreuer der Doktorandin/des Doktoranden bzw. die zuständige Studienabteilung.

Etwaige Zweifelsfälle werden von den Projektpartnern bilateral gelöst.

9 Kursangebot

Allgemeine und spezielle Sprachgeschichte	25
Ausgewählte Kapitel aus der Lernerlexikographie.....	27
Einführung in die Emotionslinguistik	29
Einführung in die Kognitive Linguistik.....	31
Engagierte Literatur und engagierte Autorinnen und Autoren im Europa des 21. Jahrhunderts	33
Ethnische Schreibstile in der Wissenschaft – Mythos oder Wahrheit?	35
Europäische Kulturgeschichte	37
Feministische Ansätze in der Literaturwissenschaft.....	39
Gender- und queertheoretische Ansätze in der Kulturwissenschaft	41
Geschichte der Fachsprachen	43
Geschichte der Sprachwissenschaft	45
Grammatische Theorien des 20. Jahrhunderts.....	47
Grundbegriffe der Phraseologie und Parömiologie.....	49
Inter- und transkulturelle Literatur.....	51
Intertextualität und Intermedialität	53
Jüdische Literatur in deutscher Sprache	55
Konfessionelle Propaganda in der Literatur und Kunst der frühen Neuzeit	57
Korpuslinguistik	59
Kulturwissenschaftliche Konzepte in der Germanistik	61
Literatur und Politik.....	63
Lyrik und Hermetik	65
Mediensprache.....	67

Mehrsprachigkeit und Sprachpolitik	69
Multimodale Texte zwischen Argumentation, Persuasion und Manipulation.....	71
Neue Ansätze und Forschungsparadigmen in der pragma- und soziolinguistischen Forschung.....	73
Onomastik – Forschungsbereiche, Richtungen und Aufgaben.....	75
Praktische Aspekte des wissenschaftlichen Publizierens	77
Projektentwicklung und -beantragung.....	79
Propaganda aus linguistischer Sicht	81
Publikation von Forschungsergebnissen.....	83
<i>Res publica</i> in deutschsprachiger Gegenwartsliteratur.....	85
Sprache im politischen Diskurs	87
Sprachkontakte	89
Syntaktische Theorien und moderne Linguistik.....	91
Textlinguistische Paradigmen und Forschungstrends.....	93
Textstilistik	95
Theoretische und praktische Aspekte der Interferenzerscheinungen.....	97
Theorie der Grammatikalisierung.....	99
Vergleichende „Grammatik“ als Teil der Angewandten Linguistik	101
Versprachlichung von sinnlichen Wahrnehmungen.....	103
Von der Idee zum wissenschaftlichen Beitrag oder wie man die Wissenschaft managen kann	105

Allgemeine und spezielle Sprachgeschichte

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Die Lehrveranstaltung dient dazu, die deutsche Sprache in ihren diachronen Zusammenhängen unter Einbeziehung kultureller, medialer und sozialer Faktoren und Variationsmuster zu beschreiben. Ziel ist es, einen Überblick über die Geschichte der deutschen Sprache von den Anfängen bis zur Gegenwart und über die Prozesse des Sprachwandels zu geben. Auf diese Weise können Kenntnisse älterer Sprachstufen (Indogermanisch, Germanisch, Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch, Frühneuhochdeutsch) und ihrer sozial-, kultur- und medienge- schichtlichen Verankerung vermittelt werden. Am Beispiel ausgewählter Texte soll zudem die Entwicklung und Veränderung des Textsortenspektrums veranschaulicht werden.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden haben Einblick in die wichtigsten Prinzipien der Sprachgeschichte, kennt die historische Entwicklung der deutschen Sprache und kann sie aus der Sicht unterschiedlicher philologischer Disziplinen wahrnehmen. Sie kennen die Zugänge zur historischen Forschung der Wortbe- deutung und die Faktoren der Sprachkontakte, die den historischen Wandel be- einflussen.

Schwerpunkte

- Gegenstand und Begriff der Sprachgeschichte
- Allgemeine Theorien der Sprachentwicklung
- Sprachgesetze und Entlehnungen als Faktoren des Sprachwandels
- Entwicklungsetappen der deutschen Sprache
- Einflüsse und Sprachkontakte aus der Sicht des Deutschen
- Historische Sprachmodelle als Ausgangspunkt für die Erklärung der Sprachphänomene der Gegenwart

- Spezifika der regionalen Entwicklung des Deutschen in der Schweiz und in Österreich
- Sprachinseln in Mitteleuropa
- Sprachinseln in Osteuropa
- Deutsch als Minderheitensprache
- Deutsch im Zeitalter der Globalisierung

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Erfüllung von Teilaufgaben, Seminararbeit, mündliche Prüfung

Literatur

- GLONING, T. (2009): Sprachwandel und Sprachgeschichte. Stuttgart: UTB.
- JACOB, D. (Hrsg.) (2007): Sprachgeschichte und Geschichte der Sprachwissenschaft. Tübingen: Narr.
- NÜBLING, D. (2008): Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Tübingen: Narr.
- RIECKE, J. (2011): Historische Semantik. Berlin: de Gruyter.
- SCHUPPENER, G. (2007): Spuren germanischer Mythologie in der deutschen Sprache. Leipzig: Hamouda.
- WOLFF, G. (2009): Deutsche Sprachgeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Tübingen: UTB.

Ausgewählte Kapitel aus der Lernerlexikographie

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Lernerlexikographie als ein Teil der pädagogischen Lexikographie, die darauf zielt, Spracherwerbswörterbücher (auch didaktische Wörterbücher genannt) zu erstellen, spielt im Laufe der germanistischen Ausbildung kaum eine Rolle, dabei unterliegt die Lexikographie im Zuge der schnellen Entwicklung elektronischer Datenträger und multimedialer Kommunikation gegenwärtig tiefgreifenden Veränderungen. Die Doktorand/inn/en sollen mit der modernen lexikographischen Funktionslehre bekannt gemacht werden, die Wörterbücher als Werkzeuge versteht. Anhand der Analyse ausgewählter einsprachiger Lernerwörterbücher des Deutschen als Fremdsprache als auch zweisprachiger Lernerwörterbücher mit Deutsch sollen typische Benutzer, Benutzungssituationen sowie die sich daraus ergebenden Spezifika der Makro- und Mikrostruktur besprochen werden.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden sind in der Lage die Spezifika der lexikographischen Funktionslehre sowie der Lernerwörterbücher zu beschreiben und diese an konkreten ein- und zweisprachigen Lernerwörterbüchern empirisch nachzuweisen.

Schwerpunkte

- Einführung in die Lexikographie im Allgemeinen und die Lernerlexikographie
- Einführung in die lexikographische Funktionslehre
- Typische Benutzer
- Typische Benutzungssituationen
- Spezifika der Makro- und Mikrostruktur
- Einsprachige Lernerwörterbücher für Deutsch als Fremdsprache
- Zweisprachige Lernerwörterbücher mit Deutsch

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Erfüllung von Teilaufgaben.

Literatur

- PÖLL, B./OLLIVIER, Ch. (Hg.) (2002): Lernerlexikographie und Wortschatzerwerb im Fremdsprachenunterricht. Wien: Praesens Verlag.
- RUNTE, M. (2015): Lernerlexikographie und Wortschatzerwerb. Berlin: De Gruyter.
- SCHAEEDER, B. (2017): Germanistische Lexikographie. Berlin/Boston: De Gruyter.
- TARP, S. (2008): Lexicography in the Borderland between Knowledge and Non.Knowledge: General Lexikographical Theory with Particular Focus on Learner's Lexicography. Tübingen: De Gruyter.
- WIEGAND, H. E. (Hg.) (1998): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen: Untersuchungen anhand von „Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache“. Tübingen: Niemeyer.
- WIEGAND, H. E. (Hg.) (2002): Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II: Untersuchungen anhand des „de Gruyter Wörterbuchs Deutsch als Fremdsprache“. Tübingen: Niemeyer.

Einführung in die Emotionslinguistik

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Im Rahmen der Lehrveranstaltung sollen die Doktorand/inn/en mit einer neuen linguistischen Forschungsrichtung bekannt gemacht werden, die sich in den letzten Jahren jedoch rasant entwickelt. Der Fokus liegt auf den grundlegenden emotionslinguistischen Kategorien (Emotionsdarstellung, Emotionsausdruck, Emotionalisierung und Bewertung) und deren Versprachlichung in Texten verschiedener Kommunikationsbereiche. Bei der Analyse der Emotivität in Texten werden alle in Frage kommenden Ebenen (typographische, grammatische, lexikalische, pragmatische, stilistische, textuelle) berücksichtigt.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erwerben einen Überblick über die Entwicklung und theoretische Grundlagen der Emotionslinguistik. Sie sind in der Lage grundlegende emotionslinguistische Kategorien in Texten unterschiedlicher Kommunikationsbereiche zu identifizieren und die relevanten sprachlichen Mittel zu beschreiben.

Schwerpunkte

- Einführung in das Thema Sprache und Emotion
- Begriffsbestimmung: Emotion, Gefühl, Emotionalität, Emotivität
- Grundlegende emotionslinguistische Kategorien
- Versprachlichung der Emotionen: Überblick über sprachliche Mittel verschiedener Ebenen
- Einführung in eine emotionslinguistische Textanalyse
- Emotionslinguistische Textanalyse: Fallstudie 1 (Medientexte)
- Emotionslinguistische Textanalyse: Fallstudie 2 (Reisebeschreibungen)

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Erfüllung von Teilaufgaben, eigene emotionslinguistische Textanalyse eines kurzen Textes.

Literatur

- BERGEROVÁ, H. (2019): Der Topos Südsee in ausgewählten Reisebeschreibungen von Alma M. Karlin im Spiegel eines emotionslinguistischen Ansatzes. In: Jesenšek, V./Ehrhardt, H. (eds.): Sprache und Stil im Werk von Alma M. Karlin / Jezik in slog v delih Alme M. Karlin / Language and Style in the Work of Alma M. Karlin, Maribor/Kansas et al. Maribor : Univerzitetna založba Univerze.
- FUSSELL, S. R. (ed.) (2002): The Verbal Communication of Emotions. Interdisciplinary Perspectives. Mahwah: Psychology Press.
- ORTNER, H. (2014): Text und Emotion. Theorie, Methode und Anwendungsbeispiele emotionslinguistischer Textanalyse. Tübingen: Narr.
- SCHWARZ-FRIESEL, M. (2013): Sprache und Emotion. Tübingen/Basel: UTB.
- VANKOVÁ, L. (Hrsg.) (2014): Emotionalität im Text. Tübingen: Stauffenburg Verlag.

Einführung in die Kognitive Linguistik

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Im Rahmen des Kurses werden die Studierenden ihr Wissen hinsichtlich der Kognitiven Sprachwissenschaft systematisieren und erweitern können. Die Kognitive Linguistik wird in erster Linie vor dem Hintergrund anderer Sprachtheorien, wie des Strukturalismus und Generativismus, betrachtet. Dann wird auf die kognitiven Grundkonzepte eingegangen, wie z.B. embodiment, image schemas. Ferner wird man sich mit den Theorien beschäftigen, die im Rahmen des kognitiven Ansatzes formuliert wurden, z.B. Theorie Konzeptueller Metapher, Blending-Theorie, Rahmen-Semantik, Prototypen-Semantik.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden werden über systematisiertes Wissen in Bezug auf die Kognitive Sprachwissenschaft verfügen, entsprechende sprachliche Phänomene aus der kognitiven Perspektive analysieren und unterschiedliche Sprachtheorien kritisch beurteilen können.

Schwerpunkte

- Grundlegende Begriffe der Kognitiven Linguistik
- Kognitive Sprachwissenschaft und europäischer und amerikanischer Strukturalismus
- Kognitive Sprachwissenschaft und generative Grammatik.
- Prototypen-Semantik
- Rahmen-Semantik
- Konzeptuelle Metaphern und Metonymien
- Blending-theorie

Evaluation und Absolvierung

Vorbereitung einer Präsentation zu einem ausgewählten Thema und anschließende Diskussion.

Literatur

- BUSSE, D. (2012): *Frame-Semantik. Ein Kompendium*. Berlin: De Gruyter.
- BUSSE, D. (2015): *Semantik*. Tübingen: UTB.
- ELSEN, H. (2014): *Linguistische Theorien*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- EVANS, V. – GREEN, M. (2006): *Cognitive Linguistics. An Introduction*. Edinburgh: Routledge.
- GEERAERTS, D. – CUYCKENS, H. (2007): *The Oxford Handbook of Cognitive Linguistics*. Oxford: Oxford University Press.
- LAKOFF, G. (1987): *Women, Fire, and Dangerous Things: What Categories Reveal About the Mind*. Chicago: University of Chicago Press.
- LAKOFF, G. – JOHNSON, M. (2014): *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Übers. Hildenbrand, A. Heidelberg: Carl - Auer Verlag.
- LÖBNER, S. (2015): *Semantik. Eine Einführung*, 2 Auflage. Berlin/Boston: De Gruyter.
- SCHWARZ, M. (2008): *Einführung in die Kognitive Linguistik*. Tübingen: UTB.
- UNGERER, F. – SCHMID, H. – J. (2006): *An Introduction to Cognitive Linguistics*. Harlow: Routledge.

Engagierte Literatur und engagierte Autorinnen und Autoren im Europa des 21. Jahrhunderts

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Die politischen Themen rücken ins Zentrum des Interesses vieler europäischer Gegenwartsauf Autoren und -autorinnen. Die sich immer neu entfalteten Gesellschaften werden zum neuen Erzählstoff literarischer Texte. Innerhalb des Seminars werden wir uns mit den politischen Themen des gegenwärtigen Romans und des Dramas beschäftigen. Es wird darum gehen, die gesellschaftskritischen Elemente auszuarbeiten und sie in außerliterarische Kontexte einzubetten.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erweitern ihre Kenntnisse über engagierte Literatur in Europa. Durch die Form des Seminars werden die sprachlichen Kompetenzen der Studierenden entwickelt und vertieft. Die Doktorandinnen und Doktoranden werden die Möglichkeit haben, eine etwas größere Sammlung an Texten zum vorgeschlagenen Thema kennenzulernen.

Schwerpunkte

- Engagierte Literatur
- politischer Text
- Investigativer Journalismus
- gesellschaftskritische Literatur (Roman, Drama, Theater)
- Gegenwartsliteratur, polnische Literatur, deutschsprachige Literatur
- russische Literatur, ukrainische Literatur, tschechische Literatur

Evaluation und Absolvierung

Referat, Mitarbeit am Seminar, eine schriftliche Hausarbeit.

Literatur

- GANSEL, C. –NELL, W. (2016): Vom kritischen Denker zur Medienprominenz. Zur Rolle von Intellektuellen in Literatur und Gesellschaft vor und nach 1989. Bielefeld: Transcript.
- HEIDEMANN, G. –JABŁKOWSKA, J. – TOMASI-KAPRAL, E. (Hg.) (2019): Engagement. Literarische Potentiale nach den Wenden. Band 2. Berlin: Peter Lang Verlag.
- WOLTING, M. – JAROSZ-SIENKIEWICZ, E. (2019): Zaangażowanie. Re-representacje polityczności w literaturze niemieckiego obszaru kulturowego. Kraków: Universitas.
- WOLTING, M. (Hg.) (2019): Neues historisches Erzählen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht Verlag.

Ethnische Schreibstile in der Wissenschaft – Mythos oder Wahrheit?

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Im Kurs werden die Fragen der Textorganisation und Formulierungsroutinen in den wissenschaftlichen Texten diskutiert. In den Vordergrund rücken ethnisch geprägte Muster, die unter kontrastivem Blickwinkel betrachtet werden. In der Literatur wird fast einhellig akzeptiert, dass die Formulierungsroutinen durch kulturspezifische Wertsysteme, Denkstile und Handlungspraktiken bedingt werden. So wachsen die Schreibenden in die tradierten Textaufbaumuster hinein. Die Beobachtung dieser Routinen lässt Rückschlüsse auf landesspezifische Traditionen des wissenschaftlichen Diskurses ziehen. Einen festen Bezugspunkt im Kurs bildet Wissenschaftsdeutsch. Durch den Vergleich von üblichen Formulierungsroutinen in der L1 des Kursteilnehmers mit den Texten nativer Sprecher des Deutschen wird ein universales Analyseraster erarbeitet, mit dessen Hilfe beliebige Texte in frei zu konfigurierenden Sprachpaaren auf ihre rhetorischen Konvergenzen und Divergenzen hin analysiert werden können.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erweitern ihre Perspektive auf das Phänomen der (deutschen) Wissenschaftssprache; sie erwerben gattungskonforme Formulierungsroutinen im Bereich der wissenschaftlichen Texte bei deutsch schreibenden Auslandsgermanisten; sie können Interferenz von eigenen Kulturtraditionen und Diskursmustern im akademischen Schreiben bei Auslandsgermanisten reduzieren.

Schwerpunkte

- Was ist Sprache?
- Wie ist der Stellenwert der sog. „Wissenschaftssprache“ bezüglich der Sprache?
- Deutsch als Wissenschaftssprache (Aufstieg und Fall)

- Deutsch als Wissenschaftssprache (formale und pragmasemantische Aspekte)
- „Die Wissenschaft spricht Englisch“ + „Englisch ist ein Muss, Deutsch ist ein Plus“: Abrechnung mit der Pidginisierung des Wissenschaftsdeutschen
- Besonderheiten des Wissenschaftsdeutschen aus der Sicht eigener Wissenschaftssprache

Evaluation und Absolvierung

Die Doktorandinnen und Doktoranden werden gebeten, einen Vortrag (ca. 20 Minuten) zu kontrastiven Aspekten der Wissenschaftssprache zu halten. Die im Vortrag präsentierten Inhalte werden dann in Schriftform abgegeben (Artikel), bewertet und im Forum besprochen.

Literatur

- BREITKOPF, A. /I. VASSILEVA (2007): Osteuropäischer Wissenschaftsstil. In: Auer, Peter/Harald Baßler (Hrsg.): Reden und Schreiben in der Wissenschaft. Frankfurt am Main: Campus, S. 211-224.
- CIRKO, L. / K. PITTNER (Hrsg.) (2018): Wissenschaftliches Schreiben interkulturell: Kontrastive Perspektiven. Berlin u. a.: Peter Lang.
- CLYNE, M. (1991): Zu kulturellen Unterschieden in der Produktion und Wahrnehmung englischer und deutscher wissenschaftlicher Texte. In: Info DaF 18, 4, S. 376-383.
- ESSER, R. (1997): Etwas ist mir geheim geblieben am deutschen Referat. Kulturelle Geprägtheit wissenschaftlicher Textproduktion und ihre Konsequenzen für den universitären Unterricht von Deutsch als Fremdsprache. München: Iudicium.
- GALTUNG, J. (1985): Struktur, Kultur und intellektueller Stil. Ein vergleichender Essay über sachsenische, teutonische, gallische und nipponische Wissenschaft. In: Wierlacher, Alois (Hrsg.): Das Fremde und das Eigene: Prolegomena zu einer interkulturellen Germanistik. München: Iudicium, S.151-193.
- KAISER, D. (2002): Wege zum wissenschaftlichen Schreiben. Eine kontrastive Untersuchung zu studentischen Texten aus Venezuela und Deutschland. Tübingen: Stauffenburg.
- STEZANO COTELO, K. (2008): Verarbeitung wissenschaftlichen Wissens in Seminararbeiten ausländischer Studierender. Eine empirische Sprachanalyse. Studien Deutsch, Band 39. München: Iudicium.

Europäische Kulturgeschichte

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Das Ziel der Veranstaltung ist es, die Studierenden mit grundlegenden kulturtheoretischen Konzepten bekannt zu machen und den Begriff europäische Kulturgeschichte kritisch zu prüfen. Konstitutive Texte der Kulturtheorie werden in Zusammenhang mit dem Verständnis der Germanistik als Kulturwissenschaft verknüpft, insbesondere mit Fragen der kulturellen, nationalen, bzw. konfessionellen Identitäten. Dabei soll v.a. die geschichtliche Perspektive solcher Phänomene berücksichtigt werden, die die europäische Identität seit der Antike bis in die Gegenwart geprägt haben. Ausgehend von den theoretischen Konzepten werden anschließend die zentralen Begriffe der europäischen Kultur und Identität anhand von konkreten Beispielen wie z. B. dargestellten Raumkonzepten und Kulturlandschaften der europäischen (bzw. deutschen) Kultur veranschaulicht und einer kritischen Reflexion unterzogen.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden verfügen über Kenntnis von grundlegenden kulturtheoretischen Konzepten und verstehen die kulturelle Bedeutung und den geschichtlichen Kontext von besuchten Denkmälern. Sie sind im Stande, kulturtheoretische Konzepte anzuwenden.

Schwerpunkte

- Europa und Mitteleuropa: kulturwissenschaftliche Konzeptualisierungen
- Diskurse der Macht und der Geschichte seit der Neuzeit
- Kosmos - Welt - Europa: der Weg von der Mythologie zur Allegorie
- Weltliche Staatspatroninnen (Germania, Bohemia, Polonia, Bavaria, Saxonica) und ihre geistlichen Kontrahenten (heilige Landespatrone)
- Kulturelle Landschaften - von der antiken Hirtenidylle über christliche Paradieskonzepte (Bibel, Mittelalter, frühe Neuzeit) bis zur Landschaft des Romantismus

- Widerspiegelung der obengenannten Raumkonzepte in den nationalistischen Landschaftsauffassungen Mitteleuropas (Blut-und-Buden-Ideologie, Heimatdichtung)
- Zwei thematische Exkursionen im böhmisch-sächsischen Raum (Most, Duchcov, Teplice, Litoměřice usw.) auf der tschechischen Seite und Dresden, Meißen, Pirna, Schloss Weesenstein, Barockgarten Großsedlitz usw. auf der sächsischen Seite

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren und Exkursionen, Interpretation eines Kunstwerkes (Bild/Denkmal/literarisches Werk) im Rahmen des Seminars und anschließende schriftliche Fassung unter Berücksichtigung der Ideen und Impulse anderer Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Literatur

- CSÁKY, M. (2010): Das Gedächtnis der Städte: kulturelle Verflechtungen - Wien und die urbanen Milieus in Zentraleuropa. Wien: Böhlau Wien.
- DELOUCHE, F. (ed.) (2012): Das europäische Geschichtsbuch: Von den Anfängen bis ins 21. Jahrhundert. Stuttgart: Klett-Cotta.
- FEICHTINGER, J. (ed.)/COHEN, G. B. (ed.) (2017): Understanding Multiculturalism. The Habsburg Central European Experience. New York/Oxford: Berghahn Books.
- KRAUSS, H. (2004): Das Paradies. Eine kleine Kulturgeschichte. München: C. H. Beck.
- VAN MARWYCK, M. (2010): Gewalt und Anmut. Weiblicher Heroismus in der Literatur und Ästhetik um 1800. Bielefeld: Transcript Verlag.
- VIETTA, S. (2007): Europäische Kulturgeschichte. Eine Einführung. Paderborn: UTB.

Feministische Ansätze in der Literaturwissenschaft

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Der Kurs will die feministischen Ansätze in der Literaturwissenschaft seit den 1980er Jahren und deren Mehrwert für die literarische gender-orientierte Analyse diskutieren. Besprochen werden sollen die Rolle der Frauen in der Literaturgeschichte sowie die psychoanalytischen, semiotischen, poststrukturalistischen und dekonstruktiven Theorienansätze der feministischen Literaturwissenschaft am Beispiel der Analyse von ausgewählten literarischen Texten mit dem Ziel die (De)Konstruktion der Frauenbilder in der deutschsprachigen Literatur seit der Aufklärung bis zur Gegenwart bewusst und sichtbar zu machen.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden orientieren sich in dem feministischen literaturwissenschaftlichen Diskurs, der wesentlich zur Etablierung der Gender Studies beigetragen hat und sind in der Lage, die feministischen bzw. gender-orientierten Literaturkonzepte für die Analyse eines literarischen Textes fruchtbar zu machen.

Schwerpunkte

- Frauen im Literaturbetrieb des 18. und 19. Jahrhunderts
- Frauen in der Literaturgeschichte
- Konstruktive und dekonstruktive Theorien, Theorien der sexuellen Differenz
- Feministische Literaturwissenschaft I (psychoanalytische und semiotische Ansätze)
- Feministische Literaturwissenschaft II (poststrukturalistische und dekonstruktive Ansätze, Konzept des ‚weiblichen‘ Schreibens)
- Feministische Theorien und Genderforschung
- Bild der Frau in der Literatur und sein Wandel

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Ausarbeitung und Vortrag eines Referats zu einem der theoretischen Texte bzw. die Anwendung der feministischen Literaturtheorie am ausgewählten literarischen Text (bzw. eine gender-orientierte Textanalyse).

Literatur

- BEAUVOIR, S. de (2000): Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- BOVENSCHEN, S. (1979): Die imaginierte Weiblichkeit. Exemplarische Untersuchungen zur kulturgeschichtlichen und literarischen Präsentationsformen des Weiblichen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- GRUVER, N./ LANGENBERGER, B. (2020): Feministische Theorie und Genderforschung: Die philosophischen Grundlagen. Stuttgart: UTB.
- JEREMIAH, E. (2012): Nomadic Ethics in Contemporary Women's Writing in German. Strange Subjects. Rochester: Boydell & Brewer.
- KLUGER, R. (1996): Frauen lesen anders. Essays. München: DTV.
- LINDHOFF, L. (2003): Einführung in die feministische Literaturtheorie. Stuttgart: J. B. Metzler.
- OSINSKI, J. (1998): Einführung in die feministische Literaturwissenschaft. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- NIEBERLE, S. (2014): Gender Studies und Literatur. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- SMITH, S./ WATSON, J. (1998): Women, autobiography, theory. A reader. Wisconsin: University of Wisconsin Press.

Gender- und queertheoretische Ansätze in der Kulturwissenschaft

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Nicht selten spiegeln Kunstwerke kulturelle Repräsentationen von Weiblichkeit, Männlichkeit und Zwangsheterosexualität wider und ihre Wirkung ist oft performativ und normativ zugleich. Auf der anderen Seite bergen sie das Potential zur eigenen Dekonstruktion und ermöglichen das kritische Lesen „gegen den Strich“. Die Lehrveranstaltung versucht die genannten Aspekte im Lese- und Rezeptionsprozess zu fokussieren. Sie soll primär zur Aneignung der Praktik des kritischen Lesens führen und will zugleich zur Bewusstmachung dieses Prozesses im Kontext der gender- und queertheoretischen Perspektive beitragen.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden sind für die Reflexion der sprachlichen und kulturellen Konstruiertheit von Subjekten, Bildern, Mustern und Normen in Texten oder anderen Bereichen der Kultur zu sensibilisiert. Es geht einerseits um die Erweiterung der eigenen Lese- und Rezipientenkompetenz um die Fähigkeit literarische und kulturelle Texte aus gender- und queertheoretischer Perspektive wahrnehmen zu können, und andererseits den eigenen Lese- und Rezeptionsprozess kritisch zu reflektieren, um nicht die eine „normative Blindheit“ durch eine andere zu ersetzen.

Schwerpunkte

- Sprechen und Schweigen des Geschlechts in der Literatur, Konstruktionen des literarischen Subjekts
- Kulturelle Repräsentationen der Männlichkeit und Weiblichkeit, kulturelle Bilder, Symbole und Metapher
- Symbolische Ordnung und sexuelle Stratifizierung, soziokulturelle und ökonomische Paradigmen
- Heteronormativität und männliche Hegemonialität, künstlerische Darstellung geschlechtlicher und sexueller Machtbeziehungen

- Queer Reading und Epistemologie des Versteckts, Darstellung der gleichgeschlechtlichen Bilder in der Kultur
- Trans-Blick und kritische Dekonstruktion in/außerhalb der Literatur, intersektionaler Zugangs bei der Analyse der Texte und Exkurs in „außerliterarische Texte“

Evaluation und Absolvierung

Seminararbeit mit eigener Analyse/Interpretation eines literarischen Werkes oder eines kulturellen Artefaktes bzw. Phänomens, Bewertet wird die Fähigkeit auf Gender- und Queerperspektive des Textes einzugehen, anhand des primären Textes zu argumentieren; die Terminologie der Gender- und Queertheorie anzuwenden und die Fähigkeit, kritische Distanz zu eigener Analyse zu nehmen. Berücksichtigt wird auch die aktive Mitarbeit im Seminar.

Literatur

- BABKA, A. – POSSELT, G. (2016): Gender und Dekonstruktion. Wien: Facultas Verlag.
- BAISCH, K. (Hrsg.) (2002): Gender Revisited: Subjekt- und Politikbegriffe in Kultur und Medien. Stuttgart/Weimar: Metzler.
- BENTHIEN, C. – STEPHAN, I. (Hrsg.) (2003): Männlichkeit als Maskerade: Kulturelle Inszenierungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag.
- BRAUN, Ch. – STEPHAN, I. (Hrsg.) (2005): Gender @ Wissen: Ein Handbuch der Gender-Theorien. Köln u. a.: Böhlau Verlag.
- BUTLER, J. (1991): Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt am Mai: Suhrkamp.
- BUTLER, J. (1997): Körper von Gewicht. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- DEGELE, N. (2008): Gender/Queer Studies: Eine Einführung. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag.
- KRASS, A. (2003): Queer Denken: Gegen die Ordnung der Sexualität (Queer Studies). Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- NÜNNING, V.; NÜNNING, A. (2004): Erzähltextanalyse und Gender Studies. Stuttgart/Weimar: Verlag J. B. Metzler.
- SCHÖSSLER, F. (2008): Einführung in die Gender Studies. Berlin: Akademie Verlag.
- SEDGWICK, E. K. (2003): Touching Feeling. Affect, Pedagogy, Performativity. Durham; London: Duke University Press.

Geschichte der Fachsprachen

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Ziel der Lehrveranstaltung ist es zunächst, einen theoretischen Überblick über die Thematik der Fachsprachen im Allgemeinen und ihre historische Entwicklung zu gewinnen. Dabei soll sich der Fokus u.a. auf die Besonderheiten ausgewählter Fachsprachen in der Vergangenheit und Gegenwart in Bezug auf Lexikologie, Phraseologie und Wortbildung richten. Angesichts der fortschreitenden Diversifizierung und zunehmenden Verwissenschaftlichung der heutigen Kommunikation gewinnt die Betrachtung fachsprachlicher Ausdrucksweise besondere Bedeutung. Der Blick richtet sich in diesem Zusammenhang darauf, welche ehemals fachsprachlichen Elemente sich in der heutigen Alltagssprache wiederfinden lassen. Dieser Prozess mit seinen kulturgeschichtlichen und wissenschaftshistorischen Hintergründen und den mit ihm verbundenen methodischen Schwierigkeiten in der Beschreibung von historischen Fachsprachen soll an einigen ausgewählten Beispielen untersucht werden. Auf diese Weise wird die Kompetenz zur Verknüpfung theoretischer und historischer Erkenntnisse mit der sprachwissenschaftlichen Alltagspraxis gestärkt.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erwerben einen theoretischen Überblick über die Fachsprache allgemein und über ihre Entwicklung. In diesem Zusammenhang werden Spezifika ausgewählter Fachsprachen heute und in der Vergangenheit aus der Sicht der Lexik, Phraseologie und Wortbildung tiefer analysiert. Unter Berücksichtigung von steigender Diversifikation und Wissenschaftlichkeit in der heutigen Kommunikation ist es sehr wichtig, die fachliche Ausdrucksart zu erforschen. Deshalb ist von großer Bedeutung, zu analysieren, welche ältere Mittel der Fachsprache in der heutigen Kommunikation erhalten sind.

Schwerpunkte

- Theorie und Methoden der Fachsprachenforschung
- Entwicklung von deutschen Fachsprachen, spezifische Fachsprachen
- Wortbildungsmuster in Fachsprachen der Gegenwart und Vergangenheit
- Phrasologie in Fachsprachen
- Historische Bedeutung der Fachsprachen
- Bedeutung der Fachsprachen bei der Vermittlung und Entstehung der Wissenschaften
- Fachsprachen und spezifische Sprachen
- Parallelen und Divergenzen aus der historischen Sicht
- Tendenzen der Diversifikation vom Spektrum der Fachsprachen

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Erfüllung von Teilaufgaben, Seminararbeit, mündliche Prüfung

Literatur

- BARZ, I. (2008): Fachtextsorten gestern und heute. Festschrift für Ingrid Wiese. Frankfurt am Main: Lang.
- BAUMANN, K.-D. (2004): Pluralität in der Fachsprachenforschung. Tübingen: Narr.
- HABERMANN, M. (2001): Deutsche Fachtexte der frühen Neuzeit. Berlin/New York: de Gruyter.
- HOFFMANN, L. (1988/97): Fachsprachen. Ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft. Berlin/New York: de Gruyter.
- KRAMER, U. (2011): Spezielle Wortschätze und ihre Kodifizierung in deutschen Wörterbüchern: Tradition, Konstanz und Wandel. Berlin/New York: de Gruyter.
- ROELCKE, T. (2005): Fachsprachen. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Geschichte der Sprachwissenschaft

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungsetappen der Sprachwissenschaft seit ihren Anfängen bis heute. Zunächst jedoch wird für die Vorgeschichte der Blick auf die Antike, das Mittelalter und die frühe Neuzeit gerichtet. Ziel ist es einerseits, Anregungen für eine vertiefte Beschäftigung mit ausgewählten Themen der Sprachgeschichte zu bieten, andererseits sollen die Studierenden befähigt werden, über die Grundlagen und Bedingtheiten der methodischen Zugänge in der Sprachwissenschaft zu reflektieren.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erwerben einen Überblick über die wichtigsten Entwicklungsetappen der Sprachwissenschaft seit ihren Anfängen bis heute. Sie sind in der Lage, über die Grundlagen und Bedingtheiten der methodischen Zugänge in der Sprachwissenschaft zu reflektieren.

Schwerpunkte

- Platons Kratylos-Dialog
- Die antiken Grammatiker
- Vorläufer der Sprachwissenschaft in Mittelalter und früher Neuzeit
- Die Grammatik von Port Royal
- Herder und Humboldt
- Die historisch-vergleichende Sprachwissenschaft
- Die Junggrammatiker
- Die Genfer Schule (de Saussure, Meillet)
- Die Prager Schule (Trubetzkoy, Jakobson)
- Sprachtypologie, die Sapir-Whorf-Hypothese und das Weißgerbersche Modell
- Generative Grammatik

- Auffächerung der Sprachwissenschaft ab der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an den Seminaren, Ausarbeitung einer schriftlichen Arbeit als Grundlage für die mündliche Prüfung.

Literatur

- ALLEN, Keith (ed.): Handbook of the History of Linguistics. Oxford: Oxford University Press.
- ARENS, Hans (1974): Sprachwissenschaft. Der Gang ihrer Entwicklung von der Antike bis zur Gegenwart. 2 Bde. Frankfurt: Fischer.
- AUROUX, Sylvain et al. (Hrsg.) (2006): Geschichte der Sprachwissenschaften. Ein internationales Handbuch zur Entwicklung der Sprachforschung von den Anfängen bis zur Gegenwart. 3 Bde. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- BREKLE, Herbert Ernst (1985): Einführung in die Geschichte der Sprachwissenschaft. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- GARDT, Andreas (1999): Geschichte der Sprachwissenschaft in Deutschland. Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Berlin/New York: de Gruyter.
- HELBIG, Gerhard (2016): Geschichte der neueren Sprachwissenschaft. Unter dem besonderen Aspekt der Grammatik-Theorie. Berlin/Boston: de Gruyter.
- LAW, Vivien (2003): The History of Linguistics in Europe. From Plato to 1600. Cambridge: Cambridge University Press.
- WILDGEN, Wolfgang (2011): Die Sprachwissenschaft des 20. Jahrhunderts. Berlin/New York: de Gruyter.

Grammatische Theorien des 20. Jahrhunderts

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Im Rahmen der Veranstaltung werden wichtige Theorien der grammatischen Beschreibung im 20. Jhd. vorgestellt, die auf den Traditionen des Strukturalismus aufbauen. Dies ist ein Sammelbegriff für unterschiedliche, europäische und amerikanische linguistische Schulen. Doch besteht ihre Gemeinsamkeit darin, dass sie in der modernen Sprachwissenschaft auf dem Grundlagenwerk von Ferdinand de Saussure aufbauen. Der Amerikanische Strukturalismus konzentriert sich primär auf Segmentieren und Klassifizieren von Sätzen im Rahmen von Konstituentenstrukturanalysen. Die Generative Grammatik untersucht wiederum die Kompetenzen des Sprechers, korrekte Sätze zu bilden. Im Mittelpunkt der Valenztheorie steht das Verb, das Ergänzungen und Angaben regiert. Für die funktionale Grammatik sind für die Satzstrukturierung kommunikative Aspekte ausschlaggebend. Im Rahmen dieser Veranstaltung werden unterschiedliche Faktoren fokussiert, die bei der Bildung von Sätzen zueinander stehen.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erwerben einen Überblick über die Entwicklung der Grammatiken im 20. Jhd. Sie können den Einfluss der Methoden des Strukturalismus auf die einzelnen grammatischen Theorien im Europa und in den USA feststellen.

Schwerpunkte

- Strukturalismus als Sammelbezeichnung für andere wissenschaftliche Ansätze
- Strukturalismus: Ferdinand de Saussure
- Strukturalismus in Europa und Amerika
- Traditionelle Grammatik vs. Konstituentengrammatiken
- Phrasenstrukturgrammatiken (Konstituentengrammatiken)
- Kategorialgrammatik und Lexikalisch-funktionale Grammatik

- Rektions- und Bindungstheorie
- Dependenzgrammatik: U. Engel, H.-W. Eroms, K. Welke, V. Ágel

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Seminararbeit, erfolgreiche Diskussion im Kolloquium

Literatur

ÁGEL, V. (2000): Valenztheorie. Tübingen: Narr.

CHOMSKY, N. (1981): Lectures on Government and Binding. Mouton: de Gruyter.

ENGEL, U. (2004): Deutsche Grammatik. München: IUDICIUM.

EROMS, H.-W. (2000): Syntax der deutschen Sprache, Berlin: de Gruyter.

GARDT, A. (1999): Geschichte der Sprachwissenschaft in Deutschland. Vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Berlin: de Gruyter.

HELBIG, G. (2000): Quo vadis, Grammatik? In: Bayer, J, Römer C, Hrsg. Von der Philologie zur Grammatiktheorie. Tübingen: Niemeyer. S. 3-13.

HOFFMANN, L. (2003): Funktionale Syntax. Die pragmatische Perspektive. Berlin: Walter de Gruyter.

SAUSSURE, F. de (1916): Cours de linguistique générale» (Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft). Europäische und amerikanische linguistische Schulen. Berlin: de Gruyter.

WELKE, K. (2005): Deutsche Syntax funktional. Perspektiviertheit syntaktischer Strukturen. Tübingen: Stauffenburg.

Grundbegriffe der Phraseologie und Parömiologie

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Grundbegriffe und Forschungsgegenstand der Phraseologie (und der Parömiologie sowie kurze Einführung in die Entwicklung beider Forschungsdisziplinen. Definitorische Hauptmerkmale der Phraseologismen und Sprichwörter sowie Kriterien ihrer Klassifizierung. Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Sprichwörtern und Phraseologismen. Kultur-historische Aspekte und kognitiv-semantiche Forschungsperspektiven. Darstellung empirischer kontrastiver Forschungsmethoden und des kontrastiven Forschungsbereiches im Rahmen der Phraseologie und Parömiologie. Äquivalenzmodelle – Bildung und Verwendung. Pragmalinguistische Aspekte der Phraseologismen und Sprichwörter. Phraseologismen und Sprichwörter als potenzielle Fehlerquellen beim Fremdsprachenerwerb.

Erworbenene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden kennen den Forschungsstand zur Phraseologie und Parömiologie (Forschungsentwicklung und -tendenzen); kennen Definitionsmerkmale und können anhand von ihnen die Phraseologismen und Sprichwörter als feste Wortverbindungen von anderen sprachlichen Strukturen unterscheiden; kennen die Mechanismen der Phraseologisierung und können die speziellen Klassen der Phraseologismen gegeneinander abgrenzen; können zu Forschungszwecken Äquivalenzmodelle bilden und in ihrer Forschung zu Phraseologie und Parömiologie verwenden; können selbständig eine wissenschaftlich fundierte Seminararbeit verfassen, zum Thema, das mit den im Proseminar besprochenen Fragen zusammenhängt.

Schwerpunkte

- Grundbegriffe und Forschungsgegenstand
- Definitorische Hauptmerkmale der Phraseologismen (z.B. Polylexikalität, Stabilität, Idiomatizität usw.) und Sprichwörter
- Innere und äußere Form des Sprichworts

- Motiviertheit vs. Idiomatizität
- spezielle Klassen von Phraseologismen, Sonderformen der Sprichwörter
- Varianten, Okkasionalismen, Antisprichwörter
- kultur-historische Hintergründe, Weltbilder
- empirische kontrastive Untersuchungen, Äquivalenzmodelle
- pragmatische Potenzen von Phraseologismen und Sprichwörtern
- potenzielle Fehlerquellen beim Fremdsprachenerwerb.

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme am Seminar, selbständiges Verfassen einer wissenschaftlich fundierten Seminararbeit.

Literatur

- BURGER, H. (2003): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- DOBROVOL'SKIJ, D. / PIIRAINEN, E. (2009): *Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte*. Tübingen: Stauffenburg.
- DUDEN (2002): *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten*, Bd. 11, Mannheim et. al.: Duden.
- EISMANN, W. (2002): *Gibt es phraseologische Weltbilder? Nationales und Universales in der Phraseologie*. In: *Wer A sägt, muss auch B sägen. Beiträge zur Phraseologie und Sprichwörterforschung aus dem Westfälischen Arbeitskreis*. S. 107-125. Hohengehren.
- FLEISCHER, W. (1997): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: De Gruyter.
- LEWANDOWSKA, A. (2008): *Sprichwortgebrauch heute. Ein interkulturell-kontrastiver Vergleich von Sprichwörtern anhand polnischer und deutscher Printmedien*. (=Sprichwörterforschung, Bd. 26, Mieder, W. (Hrsg.)). Bern: Peter Lang.
- PALM, Ch. (1995): *Phraseologie. Eine Einführung*. Tübingen: Narr.
- RÖHRICH, L./Mieder, W. (1977): *Sprichwort*. Stuttgart: J. B. Metzler.
- RÖHRICH, L. (2001): *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Bd. 1-5. Freiburg/Basel/Wien: Herder.

Inter- und transkulturelle Literatur

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Auf der Grundlage des interkulturellen und transkulturellen Diskurses in der Literaturwissenschaft in den letzten Jahrzehnten soll eine theoretische Abgrenzung der literaturwissenschaftlichen Begriffe (Migrantenliteratur, Migrationsliteratur, interkulturelle und transkulturelle Literatur) vorgenommen werden und die Relevanz von Interkulturalitätskonzepten in Bezug auf Hybridität, Liminalität, Vielstimmigkeit (bzw. Dialogizität), Übersetzung als kulturelle Vermittlung diskutiert werden. Nicht zuletzt soll das Augenmerk auf den sog. Eastern Turn in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur gerichtet werden und die Fruchtbarkeit der theoretischen Ansätze an konkreten Textbeispielen festgemacht werden.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden orientieren sich in der Entwicklung der Begrifflichkeiten sowie in den Konzepten der Interkulturalität bzw. Transkulturalität, können die theoretischen Ansätze an konkrete literarische Texte anwenden und diese unter dem Aspekt der Interkulturalität sowohl auf inhaltlicher als auch formaler Ebene analysieren.

Schwerpunkte

- Konzept(e) der Interkulturalität I (Wierlacher)
- Konzept der Transkulturalität (Welsch)
- Postkoloniale Ansätze (H. Bhabha)
- Begriffe im Wandel: Migrantenliteratur, Migrationsliteratur, interkulturelle Literatur
- Interkulturalitätskonzepte: Hybridität, Liminalität, Vielstimmigkeit (Topographie der Stimmen – Chiellino, Dialogizität – Amodeo)
- Kultur als Übersetzung
- Grundlagen und Grenzen einer interkulturellen Literaturwissenschaft

- Sog. Eastern Turn in den 1990er Jahren

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Ausarbeitung und Vortrag eines Referats zu einem der theoretischen Texte bzw. die Anwendung des interkulturellen Ansatzes am ausgewählten literarischen Text.

Literatur

- BLUM-BARTH, N. (2016): Transkulturalität, Hybridität, Mehrsprachigkeit. Von der Vision zur Revision einiger Forschungstrends. *German as a foreign language*, 113–130. Online: <http://www.gfl-journal.de/1-2016/blum-barth.pdf> [zugegriffen: 2019-12-13].
- CHIELLINO, C. (2000) (Hg.): *Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch*. Stuttgart: J. B. Metzler.
- FELISZEWSKI, Z./ BLIDY, M. (2019) (Hg.): *Femdheit – Andersheit – Vielheit. Studien zur deutschsprachigen Literatur und Kultur*. New York: Peter Lang.
- GLESENER, J. E./ ROELENS, N./ SIEBURG, H. (2007) (Hg.): *Das Paradigma der Interkulturalität. Themen und Positionen in europäischen Literaturwissenschaften*. Bielefeld: Transcript.
- HAINES, B. (2008): *The Eastern Turn in Contemporary German, Swiss and Austrian Literature*. *Debatte*. 16 (2), 135–149.
- HOFMANN, M./ PATRUT, I.-K. (2015): *Einführung in die interkulturelle Literatur*. Darmstadt: WBG.
- LESKOVEC, A. (2011): *Einführung in die interkulturellen Literaturwissenschaften*. Darmstadt: WBG.
- MECKLENBURG, N. (2009): *Das Mädchen aus der Fremde. Germanistik als interkulturelle Literaturwissenschaft*. München: Iudicium Verlag.
- WIERLACHER, A./ BOGNER, A. (2003) (Hg.): *Handbuch interkulturelle Germanistik*. Stuttgart: J. B. Metzler.
- WELSCH, W. (2009): Was ist eigentlich Transkulturalität? In: Darowska, L./ Lüttenberg, Th./ Machold, C. (Hg.): *Hochschule als transkultureller Raum? Kultur, Bildung und Differenz in der Universität*. Bielefeld: Transcript. S. 39-66.

Intertextualität und Intermedialität

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Hauptanliegen des Seminars wird der Erwerb methodischer Grundlagen für die Arbeit mit intertextuellen Bezügen sowie zu einer eingehenden Medienanalyse sein. Studierende bekommen eine differenzierte, problemorientierte Einsicht in die modernen Kunstrichtungen in Hinsicht auf die Variabilität der ästhetischen Aussage in Abhängigkeit vom Medium. Als Beispiel werden Text-zu-Film-Konvertierungen, Theaterbearbeitungen und andere Darstellungsweisen dienen. Man wird vor allem auf das intermediale Potential der Texte von Franz Kafka und Jaroslav Hašek einen Blick werfen, d. h. auf Dramatisierungen und etliche Verfilmungen tschechischer, deutscher, österreichischer und US-amerikanischer Provenienz.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden verfügen über Kenntnis von methodischen Grundlagen für Literatur- und Medienanalyse und können sie an konkreten Beispielen praktisch anwenden.

Schwerpunkte

- Grundlagen der Intertextualität und Medienanalyse
- Franz Kafkas „Der Prozess“: intermediales Potenzial des Romans
- Dramatisierung von Jan Grossman (1966)
- Verfilmungen: Orson Welles (1962); Steven Soderbergh (1991)
- „Die Abenteuer des braven/guten Soldaten Schwejk/Švejk (im Weltkrieg)“: Übersetzung Grete Reiner (1926) kontra Antonín Brousek (2014)
- Švejk in Medien (Buch/Illustration Josef Lada, Stummfilm, Spielfilm, Puppenspielanimation, Theater, Song)
- Schwejk in (deutschsprachigen) Kulturen (Brecht, Kutschera, Rühmann, Muliar)

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Erfüllung von Teilaufgaben zu Kafka und Hašek in Abhängigkeit vom bestimmten Medium (Buch, Film, Dramatisierung, Illustration).

Literatur

- ALBERSMEIER, F.-J. (Hg.) (2003): Texte zur Theorie des Films. Stuttgart: Reclam.
- BOHNENKAMP, A. (Hg.) (2012): Literaturverfilmungen. Stuttgart: Reclam.
- GROSSMAN, J./HOLÝ, J.(ed.)/POKORNÁ, T. (Ed.) (1991): Analýzy, Praha: Československý spisovatel.
- HICKETHIER, K. (2012): Film- und Fernsehanalyse. Stuttgart/Weimar: J. B. Metzler.
- PREECE, J. (2002): The Cambridge Companion to Kafka. Cambridge: Cambridge University Press.
- ORR, J./NICHOLSON, C. (Hg.) (1992): Cinema and Fiction. New Modes of Adapting, 1950-1990. Edinburgh: Edinburgh Univ Press.
- SCHAMSCHULA, W. (Ed.) (1989): Jaroslav Hašek 1883-1983. Proceedings of the International Hašek-Symposium, June 24-27, Frankfurt am Main/Bern/New York/Paris: Peter Lang.

Jüdische Literatur in deutscher Sprache

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Das Ziel des Kurses ist, ausgewählte Werke von Autoren und Autorinnen jüdischer Herkunft und deutscher Sprache, die sich mit dem Judentum auseinandergesetzt haben, unter folgender Fragestellungen zu besprechen: Wie wurde das Jüdische in ihren Werken definiert? Welche Konzeptionen des Judentums entwarfen sie für die Zukunft? Wie wurden ihre Werke in der nichtjüdischen Mehrheitsgesellschaft rezipiert? Diese Fragen sollen anhand von ausgewählten Werken aus dem 19. und 20. Jahrhundert diskutiert werden, wobei der Wandel der Zeit von der jüdischen Emanzipation um 1848 bis zur Shoah fokussiert werden soll. Das Seminar hat die Form eines Kolloquiums.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden können über die Funktionen der Literatur in der deutsch-jüdischen Kultur nachdenken. Sie sind in der Lage, diskursiv die deutschsprachige Literatur unter der Berücksichtigung der Konzepte des jüdischen Lebens während des 19. Und 20. Jahrhunderts zu analysieren.

Schwerpunkte

- Moses Mendelssohn (Über die Frage: Was heißt aufklären?)
- Ghetto – Geschichten (Kompert)
- Als Jude in Deutschland (Heine)
- Jüdin und Frau (R. v. Varnhagen)
- Juden im Reich (Mauthner)
- Judenstaat (Herzl)
- Juden auf Wanderschaft (Roth)
- Reise in Polen (Döblin)
- Jüdinnen (Brod)
- Bericht für eine Akademie (Kafka)
- Die Stadt ohne Juden (Bettauer)

- Die Erzählungen der Chassidim (Buber)

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an der Diskussion, ein eigenständiges Referat über ein politisch engagiertes Werk, das zur Diskussion gestellt wird.

Literatur

- BOGDAL, K.-M. – HOLZ, K. – LORENZ, M. N. (Hg.) (2007): Literarischer Antisemitismus nach Auschwitz. Stuttgart: J. B. Metzler.
- ERNST, P. – KÜHR, G. – LAMPRECHT, G. (Hg.) (2017): Schtetl, Stadt, Staat. Raum und Identität in deutschsprachig-jüdischer Erzählliteratur des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Wien: Böhlau.
- HEUER, R. (2017): Deutsch-jüdische Literatur-Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert. Berlin: Hentrich und Hentrich Verlag.
- KILCHER, A. B. (2000): Jüdische Autorinnen und Autoren deutscher Sprache von der Aufklärung bis zur Gegenwart. Stuttgart: J. B. Metzler.
- KILCHER, A. B. (2006): Deutsch-Jüdische Literatur. 120 Porträts. Stuttgart: J. B. Metzler.
- SCHÜTZ, H. J. (1992): Juden in der deutschen Literatur. München: Piper.

Konfessionelle Propaganda in der Literatur und Kunst der frühen Neuzeit

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Die von Martin Luther angestoßene Reformation sowie die besonders von den Jesuiten betriebene katholische Gegenreformation brachten im 16. und 17. Jahrhundert die Notwendigkeit, die Volksmassen mit ihren Ideen zu indoktrinieren. Und da die Mehrheit der Bevölkerung analphabetisch war, erwiesen sich als geeignetste Medien vor allem Lieder, Predigten und Bilder. Die während der religiösen Auseinandersetzungen der frühen Neuzeit erfundenen propagandistischen Methoden und Strategien wurden später hemmungslos an nationalistische sowie politische Inhalte adaptiert. Die materielle Grundlage des Seminars wird vorwiegend aus literarischen und ikonographischen Quellen aus den böhmischen Ländern (Böhmen, Mähren, Schlesien, Lausitz) gebildet, wobei das auch nach dem Dreißigjährigen Krieg konfessionell gespaltete Schlesien sich als ein vorzügliches Schlachtfeld der konfessionellen Propaganda erweist. Ziel des Kurses ist, den Studierenden die in den Texten sowie Kunstwerken versteckte manipulierende Strategien, Methoden und Intentionen an konkreten Beispielen aus der Epoche der frühen Neuzeit bewusst zu machen, sie im Hinblick darauf zu sensibilisieren und ihren kritischen Blick auf solche Strategien zu schärfen.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden verfügen über Kenntnis von Propagandastrategien und -methoden, sie können sie in Texten sowie Kunstwerken aus verschiedenen Epochen erkennen, analysieren und interpretieren.

Schwerpunkte

- Medien der konfessionellen Propaganda: Lied, Predigt, Bild (aber auch Pamphlets, Traktatliteratur, dramatische Texte)
- Konfessionelle Propagandamethoden und -strategien der frühen Neuzeit

- Lied als Medium der konfessionellen Propaganda (Hussiten, Martin Luther, Jesuiten) und deren methodischen Nachwirkungen im Nationalismus und in der Zeit der ideologisch-politischen Auseinandersetzungen im 20. Jahrhundert (Kommunismus, Nationalsozialismus).
- Predigt als Mittel der konfessionellen Propaganda mit Überschneidungen in die moderne Zeit (politische Rede)
- Kunst als Mittel der konfessionellen Propaganda (massenhaft vertriebene Druckgraphik, religiöse Kunst, Musik und Architektur)

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Seminararbeit zum Thema konfessionelle Propaganda in konkreten Texten und/oder Kunstwerken.

Literatur

- BAUER, B. (1986): Jesuitische ‚ars rhetorica‘ im Zeitalter der Glaubenskämpfe. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- CANETTI, E. (2011): Masse und Macht. Frankfurt am Main: Fischer.
- FISHER, A. J. (2014): Music, piety, and propaganda: the soundscapes of counter-reformation Bavaria. Oxford: Oxford University Press.
- FRANK, G. – WEIGEL, M. L. (2018): Reformation und Bildnis: Bildpropaganda im Zeitalter der Glaubensstreitigkeiten. Regensburg: Schnell & Steiner.
- HERZIG, A. (2002): Konfession und Heilsgewissheit. Schlesien und die Grafschaft Glatz in der Frühen Neuzeit. Bielefeld: Verlag für Regionalgeschichte, Aschendorff Verlag.
- HSIA, R. P. (1998): Gegenreformation. Die Welt der katholischen Erneuerung 1540 – 1770. Frankfurt am Main: Fischer.
- KARBUSICKY, V. (1973): Ideologie im Lied, Lied in der Ideologie. Kulturanthropologische Strukturanalysen. Köln: Gerig.
- MOSER, D.-R. (1981): Verkündigung durch Volksgesang. Studien zur Liedpropaganda und -katechese der Gegenreformation. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Korpuslinguistik

10 ECTS-Punkte

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Der Gegenstand der Lehrveranstaltung ist die wissenschaftliche Erforschung der Methodik zur quantitativen und qualitativen Analyse von Korpora. Es werden Prozesse linguistischer Interpretation in der lexikalischen Ebene postuliert und analysiert. Diese methodologische Forschungsarbeit ermöglicht auf diese Weise, ausgewählte Spracherscheinungen auf wissenschaftstheoretischer Ebene zu generalisieren, zu reflektieren und in die Diskussion der linguistischen Theoriebildung einzubringen.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erwerben neueste Methoden und Trends im Bereich der Korpuslinguistik, sie werden grammatische und lexikologische sprachliche Phänomene auf Grund von Methoden der Korpuslinguistik analysieren können. Sie lernen, wie man unterschiedliche sprachliche Phänomene mit Hilfe von quantitativen Methoden erforscht und bewertet und wie man sie aus linguistischer Sicht interpretiert. Sie sind im Stande, ihre Hypothesen auf Grund vom großem empirischem Material zu verifizieren.

Schwerpunkte

- Korpuslinguistik, Forschungsobjekte
- Entwicklung und der aktuelle Stand in der heutigen Korpuslinguistik
- Erstellung von linguistischen Korpora
- Digitale Quellen und Korpora, Methoden der Korpuslinguistik
- Formale Sprache in linguistischen Korpora
- Analyse linguistischer Erscheinungen mit Hilfe von Korpuslinguistik
- Korpusanalyse und Morphologie / Syntax
- Korpusanalyse und Lexikologie / Lexikographie
- Parallele Korpora

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Erfüllung von Teilaufgaben, eigene korpuslinguistische Analyse ausgewählter Wortverbindungen

Literatur

BUBENHOFER, N. (2009): Sprachgebrauchsmuster. Korpuslinguistik als Methode der Diskurs- und Kulturanalyse. Berlin, New York: de Gruyter.

BUBENHOFER, N.: „Einführung in die Korpuslinguistik: Praktische Grundlagen und Werkzeuge“ <http://www.bubenhofner.com/korpuslinguistik/>

LEMNITZER, L. – ZINSMEISTER, H. (2010): Korpuslinguistik. Eine Einführung. Tübingen: Narr Verlag.

Kulturwissenschaftliche Konzepte in der Germanistik

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Der Kurs bietet einen Einblick in aktuelle kulturwissenschaftliche Themenfelder. Diskutiert werden mehrere methodologische Konzepte, ihr Fokus, Vor- und Nachteile. Thematisch geht es um Aspekte der Sprache und Kultur, der kulturellen Symbolik, um verschiedene Auffassungen der Identität und ihre Verbindung mit den Kategorien der Nation oder des Körpers. Ferner werden Handlungstheorien, Wahrnehmungstheorien, Intertextualität, Geschlechterstudien, Gedächtnis- und Identitätstheorien, Auffassungen der Medialität und Intermedialität oder Raum- und Zeitkonzepte behandelt. Betont werden insbesondere der transdisziplinäre Zugang und die Möglichkeiten einer praktischen Anwendung der Methoden im Rahmen der aktuellen Dissertationen der teilnehmenden Studierenden.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden gewinnen einen Überblick über bedeutende kulturwissenschaftliche Ansätze, die im 21. Jahrhundert diskutiert werden, als auch über die Möglichkeiten zu deren Anwendung im Rahmen der philologischen und interdisziplinären Forschung. Die Doktorandinnen und Doktoranden sollten zugleich fähig sein, die eigene germanistische Forschung in breiteren kulturwissenschaftlichen Zusammenhängen zu reflektieren.

Schwerpunkte

- Philosophie der Kultur und Kulturwissenschaft
- Sprache und Kultur, Kultur als Text
- Zeichen, Symbole und ihr anthropologischer Charakter, Theorien der symbolischen Handlung
- Sprache und soziokulturelle Diskurse und Konventionen (Politik, Religion, Recht, Wirtschaft und Wissenschaft)

- Mediale Vermittlung der Sprache, Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Autorschaft, Text und Bild
- Digitale Medien und Archive der Sprache
- Sprachliche Inszenierung des Körpers – Körperdiskurse, Menschenbild in der Sprache, Kultur, Figurationen
- Sprache und Kultur im Raum und in der Zeit, „spatial turn“ – topologische Wende in der Philologie, Zentrum und Peripherie, kulturelle Wahrnehmung der Zeit
- Kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorien – Sprache und Kulturbewusstsein, kulturelles Gedächtnis, Kanon und Kultur
- Kollektive und kulturelle Identität, Nation und Kultur
- Politik der kulturellen Identität
- Interkulturelle Kompetenz, Intertextualität und Interkulturalität

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Erfüllung von Teilaufgaben, Seminararbeit, mündliche Prüfung

Literatur

- ASSMAN, A. (2011): Einführung in die Kulturwissenschaft. Grundbegriffe, Themen, Fragestellungen, Berlin: Erich-Schmidt-Verlag.
- BACHMANN-MEDICK, D. (2009): Cultural Turns. Neuorientierungen in den Kulturwissenschaften. Reinbek: Rowohlt.
- BORGARDS, R. (2010): Texte zur Kulturtheorie und Kulturwissenschaft. Stuttgart: Reclam.
- FAUSER, M. (2003): Einführung in die Kulturwissenschaft. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- HANSEN, K. P. (2011): Kultur und Kulturwissenschaft. Stuttgart: UTB.
- KUSSE, H. (2012): Kulturwissenschaftliche Linguistik. Stuttgart: UTB.

Literatur und Politik

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Der Kurs wird das wechselseitige Verhältnis zwischen Literatur und Politik im 19. und 20. Jahrhundert anhand von ausgewählten Werken der deutschsprachigen Literatur untersuchen. Die Literatur wurde oft zum Medium von politischen Botschaften der politisch denkenden Schriftsteller und Schriftstellerinnen, zugleich aber konnte sie von der politischen Macht zu Propaganda der herrschenden Ideologie missbraucht werden. Zwischen diesen zwei Polen werden die literarischen Werke analysiert, wobei auch die Frage nach der Ästhetik näher betrachtet werden soll. Kann ein politisch geladenes Werk auch ästhetische Qualitäten aufweisen? Oder gar umgekehrt, kann das politische Engagement zur Entwicklung von origineller Ästhetik beitragen? Das Seminar wird in Form eines Kolloquiums abgehalten, die Wahl der Autoren und Werke kann dem Dissertationsvorhaben der Doktoranden angepasst werden.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erwerben ein theoretisches Rüstzeug, um über die Funktionen in verschiedenen politischen Diskursen nachdenken zu können. Sie sind in der Lage dieses anzuwenden und sind sich der interdisziplinären Verknüpfung zwischen dem Literaturbetrieb und politischen Themen bewusst.

Schwerpunkte

- Politische Satire im Vormärz (Heine)
- Das Reich und die Kaiserloyalität in der Literatur (Grillparzer)
- Antisemitismus in der Literatur (Mauthner)
- Staatsgründung in der Literatur 1871 (Fontane)
- Gesellschaftskritik in der Zeit des Wilhelminismus (H. Mann)
- Grenzlandroman (Watzlik)
- Pazifismus (Remarque)

- Antifaschistische Literatur (K. Mann)
- Schrifttum im Zeichen des Hakenkreuzes (Johst)
- Literatur über die Vertreibung/ Aussiedlung (Jirgl)
- Shoa in der Literatur (Becker)
- Subversion in der Zeit der kommunistischen Totalität (Kunert)

Evaluation und Absolvierung

Ein eigenständiges Referat über ein politisch engagiertes Werk, das zur Diskussion gestellt wird. Aktive Teilnahme an der Diskussion.

Literatur

- ADORNO, T. W. (1994): *Noten zur Literatur*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- BECHER, P. / FÜRST-FIALA, I. (Hg.) (2005): *Literatur unter dem Hakenkreuz. Böhmen und Mähren 1938-1945*. Praha: Vitalis.
- BOURDIEU, P. (1992): *Rede und Antwort*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- ERNST, T. (2015): *Literatur als Subversion. Politisches Schreiben in der Gegenwart*. Bielefeld: Transcript.
- GADINGER, F./JARZEBSKI, S./YILDIZ, T. (Hg.) (2014): *Politische Narrative. Konzepte – Analysen – Forschungspraxis*. Wiesbaden: Springer VS.
- HUNTEMANN, W./KLENTAK-ZABLOCKA, M./LAMPART, F./SCHMIDT, T. (Hg.) (2003): *Engagierte Literatur in Wendezeiten*. Würzburg: Königshausen u. Neumann.
- LAMPING, D. (2008): *Wir leben in einer politischen Welt. Lyrik und Politik seit 1945*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- SARTRE, J. P. (1981): *Was ist Literatur?* Frankfurt am Main: Rowohlt.
- SMYČKA, V. (2019): *Das Gedächtnis der Vertreibung*. Bielefeld: Transcript.
- URVÁLEK, A. (2015): *Vyměřování Německa. Promluvy o podstatě německví*. Brno: Host.
- ZELGER, S./KRAMMER, S. (Hg.) (2015): *Literatur und Politik im Unterricht*, Schwalbach a.T.: Wochenschau Verlag.

Lyrik und Hermetik

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Das hermetische Gedicht kann als Grenzfall literarischer Hermeneutik angesehen werden, denn seine Fremdheit, durch den Einsatz der Ästhetik der Unverständlichkeit konstituiert, soll auf spezifische Art und Weise bestehen bleiben. Wie aber findet man Zugang zu solchen Sprachgebilden? Der Kurs beleuchtet historische Voraussetzungen und Theorien der hermetischen Ausdrucksweise und zeigt an, wie sie bei konkreter Begegnung mit hermetischen Texten verschiedener Provenienz fruchtbar gemacht werden können.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden orientieren sich in den einzelnen Theorien des hermetischen Gedichts, können seine typischen Merkmale erkennen und beides in Hinsicht auf historische Zusammenhänge sowie auf die Meilensteine der Geschichte der deutschsprachigen Literatur verwerten. Ausgewählte Texte insbesondere der Literatur nach 1945 können sie adäquat interpretieren und ihre bisherige Rezeption kritisch hinterfragen.

Schwerpunkte

- Begriffliche Klärung (Hermetismus, Hermetik, absolutes Gedicht)
- Vorformen der Hermetik, philosophische Ausgangspunkte
- Hermetik in der Ästhetik der Moderne
- Hermetische Gedichte nach 1945
- Historische Zusammenhänge
- 50er Jahre
- 60er Jahre
- Hermetik heute

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Ausarbeitung und Vortrag eines Referats, das einen interpretatorischen Zugang zum ausgewählten Text bietet.

Literatur

- ADORNO, Th. W. (2002): *Ästhetische Theorie*, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- BOELDERL, A. R. (1997): *Literarische Hermetik*. Düsseldorf: Parerga.
- DISCHNER, G. (1982): *Über die Unverständlichkeit*. Hildesheim: Gerstenberg Verlag.
- FRIEDRICH, H. (2006): *Die Struktur der modernen Lyrik*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- HOYER, J. M. (2017): "The Space of Words". *Exile and Diaspora in the Works of Nelly Sachs*. Rochester: Camden House.
- KAMINSKI, N./DRÜGH, H. J./HERMANN, M. (2002) (Hrsg.): *Hermetik. Literarische Figurationen zwischen Babylon und Cyberspace*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- SPARR, Th. (1989): *Hermetik als ästhetische Kategorie*. In: ders.: *Celans Poetik des hermetischen Gedichts*. Heidelberg: Thomas Sparr. S. 11-58.
- SZONDI, P. (1996): *Durch die Enge geführt. Versuch über die Verständlichkeit des modernen Gedichts*. In: ders.: *Schriften II*. Frankfurt am Main: Suhrkamp. S. 345–398.
- WALDSCHMIDT, Christine (2011): *„Dunkles zu sagen“: Deutschsprachige hermetische Lyrik im 20. Jahrhundert*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Mediensprache

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Das Ziel der Lehrveranstaltung ist es, die Kenntnisse der Studierenden auf dem Gebiet der Massenmedien (besonders Print- und Online-Medien) zu vertiefen. Spezielle Aufmerksamkeit wird dem „Hypertext“ in Online-Medien und der Beziehung Text und Bild gewidmet. Fokussiert wird auf die Unterschiede zwischen der Sprachgestaltung der seriösen und Boulevard-Medien sowie auf neuere Tendenzen, wie z.B. die Vermischung von Textsorten. Es werden auch einzelne Analysen ausgewählter publizistischer Textsorten in Bezug auf ihre sprachstilistische Realisierung (z.B. Metaphorik und Idiomatik) durchgeführt.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden gewinnen neue Kenntnisse über die Entwicklungstendenzen der modernen Medien(sprache) und können sie in der Analyse konkreter publizistischer Textbeispiele anwenden.

Schwerpunkte

- Einteilung der Massenmedien
- Seriöse Medien und Boulevard – Tendenzen zu Infotainment und „Boulevardisierung“
- Online-Medien und „Hypertext“
- Beziehung Text und Bild
- Textsorten und ihre Vermischung
- Metaphorik und Idiomatik in publizistischen Textsorten
- Analyse ausgewählter publizistischer Texte (Der Spiegel, Focus, FAZ, Die Zeit, SZ, Bildzeitung)

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Erfüllung von Teilaufgaben in Bezug auf Textanalysen ausgewählter publizistischer Textsorten aus Print- sowie Online-Medien

Literatur

- BURGER, H., LUGINBÜHL, M. (2014): *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin/Boston: De Gruyter.
- FIX, U., WELLMANN, H. (Hg.) (2000): *Bild im Text – Text im Bild*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- MEDIENWISSENSCHAFT. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen. (2001) Herausgegeben von Leonardt, J.-F., Ludwig, H.-W., Schwarze, D., Straßner, E. (HSK-Bände 15/1-3). Berlin-New York: De Gruyter.
- SCHMITZ, U. (2004): *Sprache in modernen Medien. Einführung in Tatsachen, Theorien, Themen und Thesen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Mehrsprachigkeit und Sprachpolitik

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Die Lehrveranstaltung gibt zunächst einen Überblick zu den theoretischen Grundlagen der Beschäftigung mit Mehrsprachigkeit und Sprachpolitik. Dazu gehört insbesondere auch die Diskussion der verschiedenen Definitionen in diesem Bereich. Auf dieser Grundlage werden die verschiedenen Ausprägungen von Mehrsprachigkeit, die daraus resultierenden Chancen und Probleme in der Praxis sowie die wissenschaftliche Rezeption der Thematik behandelt. Dies bildet den Bezug zur Sprachpolitik, die in einen Kontext mit dem so genannten Sprachmanagement gestellt wird. Die Lehrveranstaltung hat das Ziel, in den aktuellen Forschungsstand einzuführen und die wissenschaftlichen Methoden in der Auseinandersetzung mit den betreffenden Themen darzustellen und deren Anwendung zu ermöglichen.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden eignen sich die Problematik der Mehrsprachigkeit – ihre Definition, Identifikation und Differenzierung von unterschiedlichen Formen – an. Sie lernen die psycholinguistische Auffassungen der Mehrsprachigkeit und die Zusammenhänge zwischen der Mehrsprachigkeit und der gegenwärtigen Sprachpolitik kennen.

Schwerpunkte

- Definitionen der Mehrsprachigkeit
- Forschungsmethoden zur Mehrsprachigkeit
- Psycholinguistische Auffassung der Mehrsprachigkeit
- Individuelle und gesellschaftliche Aspekte der Mehrsprachigkeit
- Bedingungen für die Entwicklung der Mehrsprachigkeit im Kontext der europäischen Sprachpolitik in der Vergangenheit und Gegenwart
- Sprachpolitik in unterschiedlichen Ländern der EU
- Sprachpolitik und Schulpolitik

- Sprachpolitik und gesellschaftliche Praxis
- Transkulturelle und interkulturelle Kompetenz

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Erfüllung von Teilaufgaben, Seminararbeit, mündliche Prüfung

Literatur

- AUER, P. - WEI, L. (eds.) (2007): Handbook of Multilingualism and Multilingual Communication. Berlin/New York: de Gruyter.
- BALDZUHN, M. - PUTZO, Ch. (eds.) (2011): Mehrsprachigkeit im Mittelalter. Kulturelle, literarische, sprachliche und didaktische Konstellationen in europäischer Perspektive. Berlin/New York: de Gruyter.
- BARBOUR, S. - CATHIE, C. (eds.) (2000): Language and Nationalism in Europe. Oxford: University Press.
- MÜLLER, N. et al. (2006): Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung: Deutsch - Französisch – Italienisch. Tübingen: Narr.
- WEI, L. (ed.) (2000): The Bilingualism Reader. New York: Routledge.

Multimodale Texte zwischen Argumentation, Persuasion und Manipulation

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Im Kurs werden Merkmale und Strategien der Argumentation, Persuasion und Manipulation am Beispiel von multimodalen Texten in der Online-Kommunikation besprochen. Dabei widmet sich die Aufmerksamkeit den dominanten Formen und Trends in der internetbasierten Kommunikation: Blogs, Postings, Nutzerkommentare, Online-Werbung und nicht zuletzt Memes.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden können argumentative Strukturen erkennen, auf persuasive Strategien hinweisen und manipulative Inhalte feststellen. Außerdem können sie bestimmte Textstrukturen den digitalen Trends in der Kommunikation zuordnen: Fake News, Hate Speech, Cybermobbing und Trolling.

Schwerpunkte

- Online-Kommunikation
- digitale Kommunikationsformen
- soziale Netzwerke
- Fake News
- Hate Speech

Evaluation und Absolvierung

Präsentation zu einer Strategie der Argumentation, Persuasion, Manipulation in der Online-Kommunikation.

Literatur

ANTOS, G. (2018): Digitale Technologien der Persuasion. In: Antos, G./Opilowski, R. /Jarosz, J. (Hg.): Online-Diskurse im interkulturellen

- Gefüge. Wissenstransfer, Öffentlichkeiten, Textsorten. Berlin: Peter Lang. S. 17-38.
- ANTOS, G. (2017): Fake News. Warum wir auf sie reinfallen. Oder: Ich mache Euch die Welt, so wie sie mir gefällt. In: Der Sprachdienst 1/17. S. 1- 20.
- HAUSER, S. – Opilowski, R. – Wyss E. L. (Hg.) (2019): Alternative Öffentlichkeiten. Soziale Medien zwischen Partizipation, Sharing und Vergemeinschaftung. Bielefeld: Transcript.
- JANICH, N. (2013): Werbesprache. Ein Arbeitsbuch. Tübingen: Gunter Narr.
- SCHARLOTH, J. (2016): Hassrede / Hate Speech. Was sie ist, wie sie funktioniert und warum wir darüber streiten. In: www.hassrede.de (14.01.2020).
- SCHARLOTH, J. (2017): Hassrede und Invektivität als Gegenstand der Sprachwissenschaft und Sprachphilosophie: Bausteine zu einer Theorie des Metainvektiven. In: *Aptum*, 2/2017, S. 116-132.

Neue Ansätze und Forschungsparadigmen in der pragma- und soziolinguistischen Forschung

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Die sich seit der Hälfte des 20. Jh. immer mehr etablierende Subdisziplin der Sprachwissenschaft – Pragmalinguistik – zieht heutzutage immer breitere Kreise. Moderne Technologien und deren Einsatz bei der Sprachproduktion sowie moderne Erscheinungsweisen von Sprache ermöglichen, neue Dimensionen der pragma- und soziolinguistischen zu entdecken. Die Thematik des Kurses orientiert sich an den modernen Ansätzen der heutigen Pragma- und Soziolinguistik. Ausgegangen von den Anfängen der Pragmalinguistik werden Paradigmen der sozio- und pragmalinguistischen im zeitlichen Überblick besprochen. Der Schwerpunkt wird dabei auf die methodologischen Zugänge gelegt. Diese werden mit konkreten Analysebeispielen illustriert. Das Ziel ist dabei, die Kurs Teilnehmer mit einem komplexen Wissen über die Methodik der pragma- und soziolinguistischen Analysen auszustatten und mögliche Perspektiven der Forschung aufzuzeigen.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden sollen nach dem Abschluss des Kurses über ein bestimmtes Wissen aus dem Bereich der Pragma- und Soziolinguistik verfügen; mit der Fachliteratur vertraut werden und eigene Recherchen in diesem Bereich unternehmen; verschiedene Methoden der sprachwissenschaftlichen Analyse von pragma- und soziolinguistischen beherrschen und damit ihre analytische Kompetenz verbessern; ein Korpus für eine pragma- und soziolinguistische Analyse wählen und zusammenstellen; Analyseergebnisse präsentieren; ihre Kompetenz wissenschaftlichen Schreibens verbessern. Sie sind fähig, im Team effizient zu arbeiten und ihre Zeitplanung selbständig zu gestalten.

Schwerpunkte

- Pragma- und Soziolinguistik als Disziplinen im zeitlichen Überblick
- Gegenstand der Analysen

- Grundlegende Begriffe der pragma- und soziolinguistischen Analysen
- Moderne pragma- und soziolinguistische Theorien
- Methodologien Zugänge
- Analysemodelle

Evaluation und Absolvierung

Regelmäßige Teilnahme am Kurs, Vorbereitung einer Präsentation zu einer ausgewählten Textsorte in der Mutter- und Fremdsprache und schriftliche Ausarbeitung der Präsentation (ungefähr 8 Seiten).

Literatur

- AUSTIN, J. (1979): Zur Theorie der Sprechakte. Stuttgart: Reclam.
- DE BEAUGRANDE, R. – DRESSLER, W., U. (1981): Einführung in die Textlinguistik. Tübingen: De Gruyter.
- BRINKER, K. (2001): Linguistische Textanalyse. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- BRINKER, K. u.a. (2001): Linguistische Gesprächsanalyse. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- BUTLER, J. (2006): Hass spricht. Zur Politik des Performativen. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- ERNST, P. (2002): Pragmalinguistik. Berlin/New York: De Gruyter.
- FOUCAULT, M. (2005): Analytik der Macht. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- HENTGES, G. (2013): Sprache – Macht – Rassismus. Berlin: Metropol-Verlag.
- HERRMANN, S. – KUCH, H. (Hrsg.) (2010): Philosophien sprachlicher Gewalt. 21 Grundpositionen von Platon bis Butler. Weilerswis/Bielefeld: Velbrueck.
- HERRMANN, S. – KRÄMER, S. – KUCH, H. (Hrsg.) (2007): Verletzende Worte. Zur Grammatik sprachlicher Missachtung. Bielefeld: Transcript.
- HORNSCHEIDT, A. – ACKE, H. (2010): Schimpfwörter – Beschimpfungen – Pejorierungen: Wie in Sprache Macht und Identitäten verhandelt werden, Frankfurt am Main.
- JANUSCHEK, F. – GLOY, K. (Hrsg.) (1998): Sprache und/oder Gewalt. In: OBST. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie, Bd. 57, 1998.
- KRÄMER, S. (2005): Gewalt der Sprache – Sprache der Gewalt. Berlin: Brandes & Ape.
- LUGINBÜHL, M. (1999): Gewalt im Gespräch. Verbale Gewalt in politischen Fernsehdiskussionen am Beispiel der „Arena“. Bern: Peter Lang.

Onomastik – Forschungsbereiche, Richtungen und Aufgaben

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Das Ziel des Kurses ist es, anhand der Analyse von Fachliteratur Kenntnisse im Rahmen der Namenforschung zu vermitteln bzw. zu vertiefen. Im einführenden theoretischen Teil wird ein Überblick über die grundlegenden Fragen und Probleme der Namenforschung im deutschen Sprachgebiet geboten. Der empirische Teil des Kurses verfolgt das Ziel, erworbenes theoretisches Wissen auf eine Aufgabenstellung anzuwenden.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden sollen nach dem Abschluss des Kurses über ein bestimmtes Wissen aus dem Bereich der Onomastik verfügen, mit der Fachliteratur selbständig umgehen und bei ihrer Analyse verschiedene Vorgehensweisen anwenden, verschiedene Methoden der sprachwissenschaftlichen Analyse von Namen beherrschen und damit ihre Kompetenz der sprachwissenschaftlichen Forschung vertiefen, ein Korpus für eine sprachwissenschaftliche Analyse auswählen, Analyseergebnisse präsentieren, ihre Kompetenz wissenschaftlichen Schreibens verbessern. Sie sind fähig, im Team effizient zu arbeiten und seine Zeitplanung selbständig zu gestalten.

Schwerpunkte

- Name – Analyse verschiedener Definitionsvorschläge
- Eigenname vs. Gattungsname (Gemeinsamkeiten und Unterschiede), Status von Eigennamen
- Typologien von Namen
- Klassen von Eigennamen (darunter Anthroponyme, Toponyme, Institutionsnamen, Produktnamen, Ereignisnamen usw.) und ihre Spezifika (aus morphosyntaktischer, semantischer, pragmatischer Sicht)
- Motive der Namenvergabe mit der Berücksichtigung der Aufteilung in verschiedene Namenklassen

Evaluation und Absolvierung

Regelmäßige Teilnahme am Kurs, Vorbereitung einer Präsentation zu einer ausgewählten Klasse von Eigennamen im konfrontativen Vergleich. Die Präsentation wird in kleinen Teams oder in Paaren vorbereitet. Es wird jeweils das deutsche Namenssystem analysiert und mit dem polnischen, tschechischen oder slowakischen (je nach der Muttersprache des Kursteilnehmers) konfrontiert. Die Präsentation wird im Kurs vorgestellt. Die Präsentationen setzen sich jeweils zum Ziel, eine Namenklasse linguistisch zu analysieren. Nach der Präsentation erfolgt jeweils eine Diskussion über das bereits Vorgestellte. Schriftliche Ausarbeitung der Präsentation (ungefähr 8 Seiten).

Literatur

- BACH, A. (1978): Deutsche Namenkunde I. Die deutschen Personennamen. Heidelberg: De Gruyter.
- DEBUS, F. (2012): Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- EICHLER, E., HILTY, G., LÖFFLER, H., STEGER, H., ZGUSTA, L. (Hrsg.) (2008): Namenforschung. Name Studies. Les Noms Propres. Ein internationales Handbuch zur Onomastik, Berlin/New York: De Gruyter.
- ERNST, M. E. (2014): Produktnamen der Lebensmittelindustrie. Eine empirisch-strukturelle Untersuchung. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- FAHLBUSCH, F. (2017): Unternehmensnamen. Entwicklung – Gestaltung – Wirkung – Verwendung. Berlin: Frank & Timme.
- FINK, M. (2010): Waren- und Produktnamen als besondere Namenkategorie. Exemplifiziert an den Namen der IKEA-Produkte. Hamburg: Diplomica Verlag.
- FLEISCHER, W. (1970): Onomastische Strukturen in der deutschen Sprache der Gegenwart. In: *Onomastica Slavogermanica* 5, S. 35–44
- FLEISCHER, W. (1971): Die Namen in Sprache und Gesellschaft. In: *Namenforschung heute*. Berlin: De Gruyter.
- FLEISCHER, W. (1992): Zum Verhältnis von Name und Appellativum. In: *Fleischer, Wolfgang / Barz, Irmhild et al. (Hrsg.): Name und Text*. Berlin / Boston, S. 3–24.
- FRANCESCHINI, L. (2016): Toponomastik. Eine Einführung in die Ortsnamenforschung. Berlin: epubli.
- NÜBLING, D. / FAHLBUSCH, F. / HEUSER, R. (2012): *Namen*. Eine Einführung in die Onomastik. Tübingen: Gunter Narr.

Praktische Aspekte des wissenschaftlichen Publizierens

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Im Kurs bekommen die angehenden Doktorandinnen und Doktoranden einen Leitfaden, wie sie an ihren wissenschaftlichen Publikationen arbeiten können/sollen. Angefangen wird mit den Formen wissenschaftlichen Schreibens (Abstract, Beitrag, Rezension, Bericht). Es werden typische Merkmale und Struktur dieser Formen besprochen. Im nächsten Schritt werden bibliographische Stile sowie Formen des Zitierens präsentiert, die an konkreten Beispielen geübt werden. Ergänzt wird dieser Teil mit der Übersicht über die Stile der wissenschaftlichen Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften. Der nächste Teil ist den editorischen Seiten von wissenschaftlichen Publikationen gewidmet. Hier werden praktische Übungen zum Formatieren der Texte angeboten. Anschließend werden Programme und ihre Funktionen besprochen, mit deren Hilfe man wissenschaftlich arbeiten kann (Funktionen von Programmen im Office Paket, Bibliographiemanager u. a.)

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden sollen nach dem Abschluss des Kurses über ein bestimmtes Wissen aus dem Bereich des Wissenschaftsmanagements verfügen; verschiedene Formen wissenschaftlichen Schreibens kennenlernen; mit der Fachliteratur bezüglich wissenschaftlichen Schreibens vertraut sein; wissenschaftliche Beiträge richtig formatieren können; mit verschiedenen bibliographischen Stilen vertraut sein; mit den Möglichkeiten des Publizierens wissenschaftlicher Beiträge vertraut sein; mit der Bedienung der Programme und Funktionen zur Unterstützung wissenschaftlichen Schreibens vertraut sein; ihre Kompetenz im wissenschaftlichen Schreiben verbessern. Sie sind fähig, im Team effizient zu arbeiten und ihre Zeitplanung selbständig zu gestalten.

Schwerpunkte

- Formen und Typen der wissenschaftlichen Publikationen
- Abstract in der wissenschaftlichen Publikation
- Formatieren der wissenschaftlichen Publikationen
- bibliographische Stile

- Zitierweisen und Bibliographien
- Möglichkeiten des wissenschaftlichen Publizierens

Evaluation und Absolvierung

Regelmäßige Teilnahme am Kurs und Vorbereitung eines selbständigen druckreifen Beitrags aus eigenem Forschungsfeld, der zur Publikation angeboten wird.

Literatur

- ADAMZIK, K. (Hrsg.) (2000): Textsorten. Reflexionen und Analysen. Tübingen: Staufenburg.
- ADAMZIK, K. (2010): Textlinguistik: Eine einführende Darstellung. Berlin: De Gruyter.
- ADAMZIK, K. (2016): Textlinguistik: Grundlagen, Kontroversen, Perspektiven. Berlin: De Gruyter.
- BRINKER, K. (2010): Linguistische Textanalyse. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- ESSELBORN-KRUMBIEGEL, H. (2008): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Stuttgart: UTB.
- DUBISLAV, W. (1981): Die Definition. 4. Auflage. Hamburg: Meiner Felix Verlag.
- ECO, U. (1990): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt: Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Heidelberg: UTB.
- FRAGNIÈRE, J.-P. (1987): Wie schreibt man eine Diplomarbeit?: Planung, Niederschrift, Präsentation von Abschluss-, Diplom- und Doktorarbeiten, von Berichten und Vorträgen. Bern/Stuttgart: Haupt.
- HÖPFLINGER, F. (1991): Befragung: Wichtige Regeln der Fragebogen-Konstruktion. Unterlagen zum Methodenpraktikum I. Zürich: Soziologisches.
- PAWŁOWSKI, T. (1980): Begriffsbildung und Definition. Berlin/New York: De Gruyter.
- ROBINSON, R. (2003): Definition. Oxford: Oxford University Press.

Projektentwicklung und -beantragung

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Die Lehrveranstaltung hat das Ziel, den Studierenden zunächst einen Überblick über verschiedene Fördermöglichkeiten für Projekt zu vermitteln. Auf dieser Grundlage wird erarbeitet, wie ein Projekt zu entwickeln und der zugehörige Projektantrag zu schreiben ist, um eine erfolgreiche Bewerbung zu realisieren. Dabei wird der Schwerpunkt auf praktische Aspekte gelegt, insbesondere darauf, wie die Ansätze und Ziele der Antragsteller mit den Vorgaben der fördernden Institutionen in Einklang gebracht werden können.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erwerben grundlegende Kompetenzen in der selbstständigen Suche nach Projektmitgelbern und in der Entwicklung von Projektideen. Ferner erlangen sie Basiswissen in der Formulierung von Projektanträgen und im Hinblick darauf, welche Formalia für einen erfolgreichen Projektantrag zu erfüllen sind.

Schwerpunkte

- Übersicht über fördernde Institutionen (staatlich)
- Übersicht über fördernde Institutionen (privat/nicht-staatlich)
- Überblick über einschlägige Förderprogramme und Förderrichtlinien
- Entwicklung von Projektideen
- Strukturierung und Elemente eines Projektantrages
- Ablaufplanung der Projektbeantragung
- Finanzielle Aspekte von Projekten, Planung von Projektmitteln
- Projektrealisierung, Zwischen- und Abschlussberichte
- Entwicklung von Anschlussprojekten

Evaluation und Absolvierung

Projektantrag als Abschlussarbeit, ggf. mündliche Prüfung

Literatur

- BAUER, W. (2018): Forschungsprojekte entwickeln. Von der Idee bis zur Publikation, 2. Aufl., Baden-Baden: Nomos.
- MONZ, L. (2011): Projektbeantragung leicht gemacht. 3. Aufl. Düsseldorf: iQ-Consult.
- TÖPFER, A. (2009): Erfolgreich forschen. Ein Leitfaden für Bachelor-, Master-Studierende und Doktoranden. Heidelberg: Springer.
- WILDEN, A. (2009): Die Erforderlichkeit gesetzlicher Regelungen für die außeruniversitäre Forschung und die Forschungsförderung. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.

Propaganda aus linguistischer Sicht

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Die Verbreitung von Propaganda wurde maßgeblich durch die Erfindung des Buchdrucks erleichtert, was seinen Niederschlag nicht nur in Flugblättern, sondern später vor allem in Zeitungen fand. In der Lehrveranstaltung werden anhand von Textbeispielen aus unterschiedlichen Zeiträumen die Möglichkeiten der sprachlichen und visuellen Manifestation von Propaganda erörtert. Spezifika propagandistischer Kommunikation werden herausgearbeitet, analysiert und beschrieben. Somit sollen die Studenten zum einen die Kompetenz erwerben, propagandistische Mittel zu erkennen und zu identifizieren. Zum anderen soll in der Beschäftigung mit den Textbeispielen nicht zuletzt der Beitrag der Linguistik zur Erforschung geschichtlicher Zusammenhänge deutlich werden.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden sind fähig, Mittel und Methoden propagandistischer Kommunikation zu identifizieren und beschreiben. Diese Kenntnisse und Kompetenzen können sie bei der Analyse konkreter Texte anwenden.

Schwerpunkte

- Propaganda – Definitionsversuche, Begriffsgeschichte. Sprachliche Aspekte der Propaganda; der Beitrag der Linguistik zur Propagandaforschung.
- Exkurs in die Anfänge der Propaganda – sprachliche und visuelle Manifestation.
- „Nation“ und „Nationalität“ als Schlagwörter der Propaganda in den böhmischen Ländern im 19. Jahrhundert.
- Fortsetzung nationalistischer Propaganda in den böhmischen Ländern im 20. Jahrhundert.
- Propaganda im Ersten Weltkrieg.

- Propaganda im Zweiten Weltkrieg.
- Beispiele propagandistischer Inhalte, Mittel und Methoden nach dem Zweiten Weltkrieg.

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, schriftliche Arbeit zur ausgewählten Problematik.

Literatur

- BUSSEMER, T. (2008): Propaganda. Konzepte und Theorien. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- BONFADELLI, H./ JARREN, O./SIEGERT, G. (2010) (eds.): Einführung in die Publizistikwissenschaft. Bern/Stuttgart/Wien: UTB.
- DIJK, T. v. (2008): Discourse and Power. Chippenham, Eastbourne: Macmillan.
- GRIES, R./SCHMALE, W. (2005) (eds.): Kultur der Propaganda. Bochum: Winkler.
- GRIESWELLE, D. (1972): Propaganda der Friedlosigkeit. Eine Studie zu Hitlers Rhetorik 1920-1933. Stuttgart: F. Enke.
- LÜGER, H.-H. (1995): Pressesprache. Tübingen: Niemeyer.
- NIEHR, T. (2014): Einführung in die linguistische Diskursanalyse. Darmstadt: WBG.
- NIEHR, T. (2014): Einführung in die Politolinguistik. Göttingen: UTB.
- NOELLE-NEUMANN, E./SCHULZ, W./WILKE, J. (2009) (eds.): Fischer Lexikon Publizistik Massenkommunikation. Frankfurt am Main: Fischer.
- O'SHAUGHNESSY, N. J. (2004): Politics and Propaganda. Weapons of mass seduction. Michigan: University of Michigan Press.
- WARNKE, I./SPITZMÜLLER, J. (2008) (eds.): Methoden der Diskurslinguistik. Sprachwissenschaftliche Zugänge zur transtextuellen Ebene. Berlin/New York: De Gruyter.

Publikation von Forschungsergebnissen

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Die Lehrveranstaltung erörtert zunächst die wichtigsten geisteswissenschaftlichen Fachtextsorten und ihre Ziele, Spezifika und Zielgruppen. Nach der Differenzierung dieser Textsorten verfolgt die Lehrveranstaltung das Ziel, für ausgewählte Forschungsergebnisse geeignete Publikationsformen zu identifizieren und darzustellen, welche Anforderungen an derartige Publikationen gestellt werden. Weiterhin wird an praktischen Beispielen erläutert, was bei der Vorbereitung und Realisierung von wissenschaftlichen Publikationen zu beachten ist.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erwerben grundlegende Kompetenzen in der Differenzierung wissenschaftlicher Textsorten. Auf der Grundlage dieses Wissens werden die Absolventen befähigt, selbstständig wissenschaftliche Veröffentlichungen ihrer Forschungsergebnisse zu entwickeln und praktisch zu realisieren.

Schwerpunkte

- Übersicht über geisteswissenschaftliche Textsorten
- Formale und inhaltliche Anforderungen an wissenschaftliche Publikationen
- Wissenschaftliche Fragestellung, Hypothesen und Forschungskonklusionen
- Veröffentlichungswürdigkeit von Forschungsergebnissen
- Praktische Durchführung der Publikation und evtl. auftretende Schwierigkeiten
- Verbreitung und Rezeption von wissenschaftlichen Publikationen
- Wissenschaftliche Bewertungssysteme von Publikationen
- Wissenschaftliche Datenbanken für Publikationen (Researchgate, Academia etc.)

- Öffentlichkeitsarbeit und Dissemination

Evaluation und Absolvierung

Modellpublikation als Abschlussarbeit, ggf. mündliche Prüfung

Literatur

BAUER, W. (2018): Forschungsprojekte entwickeln. Von der Idee bis zur Publikation, 2. Aufl., Baden-Baden: Nomos.

BUDRICH, B. (2019): Erfolgreich Publizieren, 3. Aufl. Stuttgart: UTB.

KLEIN, K. (2017): Die wissenschaftliche elektronische Publikation in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Köln: Institut für Informationswissenschaft

WÖLFLE, M. (2016): Wissenschaftliches Arbeiten – kompakt, verständlich erklärt. Stuttgart: Steinbeis-Edition.

***Res publica* in deutschsprachiger Gegenwartsliteratur**

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Ziel des vorgeschlagenen Seminars ist die Erforschung der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur unter dem Gesichtspunkt der dort diskutierten Modelle der *res publica*. Es wird davon ausgegangen, dass die Literatur auf den Zusammenbruch der kaltkriegserischen Weltordnung und die parallel verlaufende dynamische Entwicklung der Technologie mit einem Angebot an neuen oder revidierten Projekten der gesellschaftlichen Ordnung reagiert. Im Rahmen des Seminars konzentrieren wir uns auf zwei herausragende Aspekte der sozialen Ordnung, die mit der technologischen Entwicklung verbunden sind:

1. Das Gemeinwohl angesichts der allgegenwärtigen staatlichen Überwachung
Seit Aristoteles ist individuelle Freiheit eines der wichtigsten Prinzipien der republikanischen Ordnung und ihre Gewährleistung einer der bedeutendsten Prüfsteine des Vertrauens in die gesellschaftlichen Institutionen. Angesichts des immer stärkeren Bedürfnisses der Staatsbehörden nach Überwachung im Namen der Sicherheit laufen die Gesellschaften Gefahr, diese Werte zu verlieren. Eine andere Gefahr droht aus dem sog. privaten Sektor der social media, wo die Nutzer sich freiwillig der Überwachung ausliefern und ihre Privatsphäre sowie eigene Freiheit preisgeben. Am Beispiel von solchen Werken wie „Angriff auf die Freiheit“ von I. Trojanow und J. Zeh, „Anaconda 0.2“ von U. Richle oder „GRM- Brainfuck“ von S. Berg wird den Fragen nachgegangen, welche alternativen Modelle zur liberalen Gesellschaftsordnung in der Literatur entwickelt werden. Angeschlossen wird an den im deutschsprachigen Raum viel diskutierten Roman „The Circle“ von Dave Eggers.

2. Gemeinschaft und Artificial Intelligence

Der Begriff Artificial Intelligence eröffnet ein breites Spektrum von Fragen, die mit der sog. „posthumanen Ära“ verbunden sind, die von solchen Forschern wie Bruno Latour, Rosa Braidotti oder Katharine Hayles, um nur die prominentesten zu nennen, festgestellt und untersucht wird. Eine Konfrontation der Menschen mit Maschinen mit einer künstlichen Intelligenz, die fühlen und leiden kann, wirft weitere Fragen nach den Grenzen des Menschlichen auf. Somit wird

der Blick auf weitere Bereiche geworfen, die den Menschen und seine Umwelt betreffen. In diesem Kontext werden Romane wie „Aufstand der Denkcomputer“ von R. Weiner, „Die Verteidigung des Paradieses“ von T. Steinaecker oder eine frühe Erzählung von Franz Hohler „Die Rückeroberung“ analysiert. Als Referenzlektüre aus dem angelsächsischen Bereich wird der Roman „Machines like me“ von Ian McEwan genommen.

Erworbene Kompetenzen

Kenntnis der neuesten Literatur, interdisziplinäres Denken, das Literaturwissenschaft mit den Fragen der Soziologie und der Ideengeschichte verbindet, Kennenlernen neuer Tendenzen in der Literatur, Übung in der Vorbereitung eines wissenschaftlichen Referats.

Schwerpunkte

- Deutschsprachige Gegenwartsliteratur
- Das Gemeinwohl angesichts der allgegenwärtigen staatlichen Überwachung
- Soziale Ordnung
- Gemeinschaft und Artificial Intelligence
- Posthumanismus

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Diskussionen während der Seminare, die abgeschlossen wird mit einem kurzen Referat zu einem der genannten Werke oder Probleme.

Literatur

- BERG, S. (2019): GRM-Brainfuck. Köln: Kiepenheuer und Witsch Verlag.
- EGGERS, D. (2013): The Circle. New York: Large Print Press.
- HOHLER, F. (1984): Die Rückeroberung. Zürich: BTB.
- McEWAN, I. (2019): Machines like me. London: Jonathan Cape.
- RICHLE, U. (2016): Anaconda 0.2. Zürich: Limmat Verlag.
- STEINAECKER, T. (2016): Die Verteidigung des Paradieses. Berlin: Fischer.
- TROJANOW I./ZEH J. (2009): Angriff auf die Freiheit. München: Carl Hanser Verlag.
- WEINER, R. (2014): Aufstand der Denkcomputer. Marburg an der Lahn: LiteraturWissenschaft.de.

Sprache im politischen Diskurs

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Sprache spielt in nahezu allen Bereichen der Politik eine zentrale Rolle. Ziel der Lehrveranstaltung ist es, einen Überblick über diese Verwendungsbereiche politischer Sprache geben und zugleich über den Forschungsstand informieren. Grundlage dafür ist die Definition dessen, was politisches Handeln ist und wie dies mit Hilfe der Sprache realisiert wird. Darüber hinaus werden die Methoden politolinguistischer Analysen vorgestellt. Dabei wird der Blick vor allem auf die drei Ebenen Lexik, Textsorten und Diskurse gerichtet. In diesem Zusammenhang wird angestrebt, an Hand geeigneter Beispiele eine derartige Analyse praktisch zu illustrieren. Schließlich wird auch die Thematik der Erstellung aussagekräftiger Korpora politischer Texte erörtert.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden eignen sich die Fähigkeit an, die Sprache im politischen Diskurs wahrzunehmen und die Strategien des politischen Sprachgebrauchs zu erkennen. Sie können am Beispiel der konkreten historischen und zeitgenössischen Beispiele die Funktionen der Sprache im Kontext der Meinungsbildung, Manipulation und Identitätsbildung beschreiben.

Schwerpunkte

- Grundlagen der politischen Sprachverwendung
- Funktionen der politischen Sprachverwendung
- Methoden der Sprachverwendung
- Sprachliche Mittel in der politischen Werbung
- Sprachmanipulation im Dienste der totalitären Systeme und Ideologien
- Sprachliche Rituale der Gegenwart
- Analyse der politischen Auftritte aus der Sicht der Sprachmittel: Lexik, Phraseologie, Stilistik, Argumentationsstrategien, Rhetorik
- Politische Journalistik und ihre Besonderheiten

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Erfüllung von Teilaufgaben, Seminararbeit, mündliche Prüfung.

Literatur

- GIRNTH, H. (Hrsg.) (2006): Strategien politischer Kommunikation. Berlin: Schmidt.
- JARREN, O. - SARCINELLI, U. - SXXER, U. (Hrsg.) (2006): Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaft.
- KILIAN, J.(Hrsg.) (2005): Sprache und Politik. Mannheim: Dudenverlag.
- KUHNERT, S. (2007): Wortkampf nach dem Wahlkampf. Politische Argumentation im Fernsehen. Saarbrücken: VDM.
- SCHITT, D. (Hrsg.) (1993): Doktrin und Sprache in der ehemaligen DDR bis 1989. Frankfurt: Lang.
- SCHUPPENER, G. (Hrsg.) (2008): Sprache des Rechtsextremismus. Leipzig: Hamouda.
- WODAK, R. (2008): Handbook of communication in the public sphere. Berlin: de Gruyter.

Sprachkontakte

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Die Lehrveranstaltung behandelt zunächst die theoretischen Grundlagen des Sprachkontaktes und seiner Auswirkungen. Dabei sollen die gesellschaftlichen, aber die politisch-historischen Hintergründe kurz erörtert werden. Schwerpunktmäßig befasst sich die Lehrveranstaltung dann mit den regionalen Sprachkontakten in Mittel- und Osteuropa und den daraus erwachsenden Entlehnungen aus dem Deutschen ins Polnische, Tschechische, Slowakische, Russische etc. sowie umgekehrt aus den betreffenden Sprachen ins Deutsche. Thematisiert werden auch historische und rezente sprachliche Mischformen, wie beispielsweise Sprachvarietäten von Immigranten in Deutschland. Ferner werden die Entstehungsprozesse und Bedingungen von Pidgin- und Kreolsprache ebenso betrachtet wie deren sprachliche Spezifika.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden kennen die Forschungsmethoden im Zusammenhang mit der Analyse der Sprachkontakte und kann sie angemessen anwenden. Sie kennen die Formen der Sprachkontakte und können die Folgen der Sprachkontakte interpretieren. Sie verstehen zugleich die Fragen des Prestiges und der Grammatikalisierung im Kontext der Sprachkontakte.

Schwerpunkte

- Sprachkontaktforschung als linguistische Disziplin
- Methoden der Sprachkontaktforschung
- Psycholinguistische Folgen der Sprachkontakte
- Soziolinguistische Folgen der Sprachkontakte
- Der Einfluss der Sprachkontakte auf einzelne Sprachebenen – Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik, Stilistik
- Code-Switching und Transferfähigkeit
- Prestige und Sprachkontakte

- Grammatikalisierungsprozesse

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Erfüllung von Teilaufgaben, Seminararbeit, mündliche Prüfung.

Literatur

- GOEBL, H. et al. (1996-1997): Kontaktlinguistik. Ein Handbuch internationaler Forschung. Berlin: de Gruyter.
- HEINE, B. - KUTEVA, T. (2005): Language Contact and Grammatical Change. Cambridge: University Press.
- LIPAVIC OŠTIR, A. - KOLETNIK, M. (2012): Substantivartikel im Slowenischen: Varianten, Verwendung und Entstehung. Jezikoslovlje, Br. 3. Osijek.
- LIPAVIC OŠTIR, A. (2011): Grammaticalization and language contact between German and Slovene. In: Nomachi, Motoki (Ed.): Grammaticalization in Slavic Languages. Sapporo: Hokkaido University.
- RIEHL, C. (2004): Sprachkontaktforschung. Eine Einführung. Tübingen.
- THOMASON, S. G. (2001): Language Contact: an Introduction. Edinburgh: University Press.

Syntaktische Theorien und moderne Linguistik

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Im Rahmen der Lehrveranstaltung sollen die Doktorandinnen und Doktoranden mit aktuellen Tendenzen in der gegenwärtigen Syntax im europäischen Kontext bekannt gemacht werden. Sie widmen sich allmählich den einzelnen syntaktischen Theorien, indem sie die Grundmerkmale und die typische Herangehensweise bei der Beschreibung syntaktischer Erscheinungen kritisch beobachten, so dass syntaktische Beziehungen und syntaktische und semantische Funktionen im Fokus stehen.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erwerben einen Überblick in der Entwicklung der syntaktischen Theorien – in der traditionellen, konstitutiven, generativen Syntax, in der Dependenzsyntax und in Syntax im Rahmen der Konstruktionsgrammatik. Sie sind im Stande, die Interpretierung syntaktischer Spracherscheinungen (Einheiten) auf Grund dieser syntaktischen Konzepte zu vergleichen.

Schwerpunkte

- Syntax im Kontext moderner europäischen Linguistik
- Strukturalismus und traditionelle Syntax
- Konstitutive, generative Syntax, X-bar Syntax
- Dependenzsyntax und Konstruktionssyntax
- Syntaktische Ausdrucksformen, Einheiten
- Syntaktische Beziehungen, syntaktische und semantische Funktionen
- Kategorien und Kategorisierungen, Kategoriale Syntax
- Satztopologie im Rahmen sog. Textgrammatik

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Seminararbeit, erfolgreiche Diskussion im Kolloquium.

Literatur

- BRINKER, K. (1977): Modelle und Methoden der strukturalistischen Syntax. Stuttgart u.a.: Kohlhammer.
- CHOMSKY, N. (1957): Syntactic Structures. The Hague/Paris: Mouton.
- CANN, R. (1994): X-Bar-Syntax. In: Asher, R.E./ Simpson, J.M.Y. [eds.] Encyclopedia of Language and Linguistics. Vol. IX. Oxford: ELL.
- ENGEL, U. (2004): Deutsche Grammatik, München: IUDICIUM.
- JACOBS, J. - STECHOW, A. - STERNRFELD, W. - VENNEMANN, T. (Hg.) (1995). Syntax. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung (HSK 9.2). Berlin: De Gruyter.
- SAUSSURE, F. de: Course in General Linguistics. London: Duckworth.
- STERNEFELD, W. (2007): Syntax. Eine morphologisch motivierte generative Beschreibung des Deutschen. B.1. Tübingen: Stauffenburg.
- EROMS, H.-W. (2000): Syntax der deutschen Sprache. Berlin: de Gruyter.
- ZIEM, A. - LASCH, A. (2013): Konstruktionsgrammatik, Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze, [Construction Grammar: Concepts and Basic Principles in Practice-Based Approaches], Series: Germanistische Arbeitshefte 44. Berlin/Boston: de Gruyter.

Textlinguistische Paradigmen und Forschungstrends

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Die sich seit der Hälfte des 20. Jh. immer mehr etablierende Subdisziplin der Sprachwissenschaft – Textlinguistik – zieht heutzutage immer breitere Kreise. Moderne Technologien und deren Einsatz bei der Textproduktion sowie moderne Erscheinungsweisen von Texten ermöglichen, neue Dimensionen der linguistischen Textanalyse zu entdecken. Die Thematik des Kurses orientiert sich an den modernen Ansätzen der heutigen Textanalyse. Ausgegangen von den Anfängen der Textlinguistik werden Paradigmen der linguistischen Textanalyse im zeitlichen Überblick besprochen. Der Schwerpunkt wird dabei auf die methodologischen Zugänge gelegt. Diese werden mit konkreten Analysebeispielen illustriert. Das Ziel ist dabei, die Kursteilnehmer mit einem komplexen Wissen über die Methodik der textlinguistischen Analysen auszustatten und mögliche Perspektiven der Forschung aufzuzeigen.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden sollen nach dem Abschluss des Kurses über ein bestimmtes Wissen aus dem Bereich der Textlinguistik verfügen; mit der Fachliteratur vertraut werden und eigene Recherchen in diesem Bereich unternehmen; verschiedene Methoden der sprachwissenschaftlichen Analyse von Texten beherrschen und damit ihre analytische Kompetenz verbessern; ein Korpus für eine textlinguistische Analysen wählen und zusammenstellen; Analyseergebnisse präsentieren; ihre Kompetenz wissenschaftlichen Schreibens verbessern. Sie sind fähig, im Team effizient zu arbeiten und ihre Zeitplanung selbständig zu gestalten.

Schwerpunkte

- Textlinguistik als Disziplin im zeitlichen Überblick
- Text – Überblick über die Definitionen
- Merkmale des Textes, Kriterien der Textualität
- Moderne Texttheorien und -zugänge

- Textlinguistik und Diskurslinguistik
- Methodologien der modernen Textlinguistik
- Analysemodelle in der bisherigen Textlinguistik

Evaluation und Absolvierung

Regelmäßige Teilnahme am Kurs, Vorbereitung einer Präsentation zu einer ausgewählten Textsorte in der Mutter- und Fremdsprache und schriftliche Ausarbeitung der Präsentation (ungefähr 8 Seiten).

Literatur

- ADAMZIK, K. (Hrsg.) (2000): Textsorten. Reflexionen und Analysen. Tübingen: Staufenburg.
- ADAMZIK, K. (2010): Textlinguistik: Eine einführende Darstellung. Berlin: De Gruyter.
- ADAMZIK, K. (2016): Textlinguistik: Grundlagen, Kontroversen, Perspektiven. Berlin: De Gruyter.
- BRINKER, K. (2010): Linguistische Textanalyse. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- DIJK, T.A. van (1980): Textwissenschaft. Tübingen: De Gruyter.
- DRESSLER, W.U. – de Beaugrande, R. (1981): Einführung in die Textlinguistik. Tübingen: De Gruyter.
- GÜLICH, E. – RAIBLE, W. (Hrsg.) (1975): Textsorten. Differenzierungskriterien aus linguistischer Sicht. Wiesbaden: Atheneion.
- HEINEMANN, W. – VIEHWEGER, D. (1991): Textlinguistik. Eine Einführung. Tübingen: De Gruyter.
- HEINEMANN, M. – HEINEMANN, W. (2002): Grundlagen der Textlinguistik: Interaktion – Text – Diskurs. Tübingen: De Gruyter.
- ROLF, E. (1993): Die Funktionen der Gebrauchstextsorten. Berlin/New York: De Gruyter.
- VATER, H. (2001): Einführung in die Textlinguistik. Stuttgart: UTB.
- SANDIG, B. (2006): Textstilistik des Deutschen. Berlin/New York: De Gruyter.
- WAWRZYŃIAK, Z. (1980): Einführung in die Textwissenschaft. Warszawa: PWN.
- WEINRICH, H. (1993/2003): Textgrammatik der deutschen Sprache. Mannheim: Olms.

Textstilistik

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
J. E. Purkyně-Universität in Ústí nad Labem

Kurzbeschreibung / Ziele

Die Lehrveranstaltung setzt sich zum Ziel, die Kenntnisse der Doktorandinnen und Doktoranden auf dem Gebiet der Stilistik und Textlinguistik zu erweitern und zu vertiefen. Es wird auf die Kommunikationsbereiche Alltag, Fachkommunikation, institutionelle Kommunikation und Massenmedien und ihre typischen Texttypen, Textklassen und Textsorten anhand von konkreten ausgewählten Textbeispielen eingegangen. Die ausgewählten Textsorten werden einer komplexen textstilistischen Analyse unterzogen (Text als Ganzes: Textaufbau, Textfunktion und Textstruktur: Kohäsion und Kohärenz sowie sprachstilistische Mittel).

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden werden in der Lage sein, einen Text hinsichtlich der Textsorte im entsprechenden Kommunikationsbereich zu bestimmen und eine komplexe Textanalyse nach sämtlichen textlinguistischen und –stilistischen Kriterien durchzuführen.

Schwerpunkte

- 1) Textstilistik und Textsortenstilistik
- 2) Kommunikationsbereiche, ihre Texttypen, Textklassen und Textsorten
- 3) Methoden der komplexen stilistischen Textanalyse
- 4) Textsorten der Alltagskommunikation
- 5) Textsorten der institutionellen Kommunikation
- 6) Textsorten der Fachkommunikation
- 7) Textsorten der Massenmedien

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Selbstständige abschließende komplexe textstilistische Analyse.

Literatur

- BRINKER, K./ANTOS, G./HEINEMANN, W./SAGER, S. F. (Hrsg.) (2000): Text- und Gesprächslinguistik, *Linguistics of Text and Conversation: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung, An International Handbook of Contemporary Research*. 2. Halbband. Berlin/New York: De Gruyter.
- FANDRYCH, C. / THURMAIR, M. (2011): Textsorten im Deutschen. Linguistische Analysen aus sprachdidaktischer Sicht. Tübingen: Stauffenburg.
- FIX, U./GARDT, A./KNAPE, J. (2008) (Hrsg.): Rhetorik und Stilistik / Rhetoric and Stylistics HSK-Bände 31.1./2. Berlin/New York: De Gruyter.
- GANSEL, C. / JÜRGENS, F. (2009): Textlinguistik und Textgrammatik. Göttingen: UTB.
- SANDIG, B. (2006): Textstilistik des Deutschen. Berlin/New York: De Gruyter.

Theoretische und praktische Aspekte der Interferenzerscheinungen

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Der beeinträchtigende Einfluss der ersten Sprache auf die zweite und weitere Sprachen ist eine stets präsente Erscheinung im Fremdsprachenerwerb, die sich durch eine hohe Frequenz und Komplexität auszeichnet. Die Interferenz ist aber erst Ende des 19. Jh. ins Blickfeld der Sprachwissenschaftler gerückt ist. Systematische Beschäftigung mit den Interferenzerscheinungen hat Mitte des XX. Jhs. angefangen (Weinreich, Lado) und wurde in den 70er Jahren sowie 80er und 90er (Helbig, Kellermann, Marton) fortgesetzt. Charakteristisch für die einzelnen Forschungsphasen waren unterschiedliche, auch interdisziplinäre, Betrachtungsperspektiven der Interferenzerscheinungen, die ihren Niederschlag in zahlreichen Interferenzdefinitionen und -hypothesen gefunden haben.

Erworbene Kompetenzen

Doktorandinnen und Doktoranden kennen den Forschungsstand zur Interferenz (Geschichte, Tendenzen), kennen diverse Interferenzdefinitionen und können diese den bestimmten Forschungsphasen und – standpunkten mit Begründung zuordnen, kennen die Gründe für die Entstehung vom negativen Transfer, kann die Interferenzlinguistik in der Sprachwissenschaft verorten, können das Konzept ihrer Untersuchung zu ausgewählten Interferenzerscheinungen erarbeiten und Ergebnisse auswerten.

Schwerpunkte

- Entwicklung der Interferenzforschung
- Interferenz vs. Transfer
- „gegenseitige Interferenz“
- inter- und intralinguale Interferenz
- negativer und positiver Transfer
- Interferenz als psychologisches Problem
- Interferenz vs. kontrastive Linguistik

- Interferenz vs. Fehlerlinguistik
- Empirische Untersuchungen zur Interferenz
- (glotto)didaktische Implikationen von Interferenzerscheinungen.

Evaluation und Absolvierung

Durchführung einer selbst konzipierten Untersuchung zu einer Interferenzerscheinung (L1 – L2 – L ...).

Literatur

- BAWEJ, I. (2008): Błąd leksykalny jako skutek procesów interferencyjnych. Poradnik metodyczny dla dydaktyków języka niemieckiego. Bydgoszcz: Wydawnictwo Uniwersytetu Kazimierza Wielkiego.
- CZOCHRALSKI, J. A. (1971): Zur sprachlichen Interferenz, in: *Linguistics* 67, S. 5-25.
- CZOCHRALSKI J. A. (1973): Ausgewählte Probleme der Strukturinterferenz, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin*, S. 191-194.
- CZOCHRALSKI, J. A. (1975): Eine Analyse von Sprachfehlern bei polnischen Germanistikstudenten, in: *Kwartalnik Neofilologiczny* 1, S. 21-39.
- JUHÁSZ, J. (1970): Probleme der Interferenz, Budapest: Akadémiai Kiadó.
- JUHÁSZ, J. (1980): Interferenzlinguistik, in: Hans P. Althaus; Helmut Henne (Hrsg.) *Lexikon der germanistischen Linguistik*. Tübingen: De Gruyter.
- LIETZ, G. (1996): Zwischensprachliche Interferenz als Fehlerquelle in schriftlichen Arbeiten polnischer Germanistikstudenten, in: *Glottodidactica* XXIV, S. 73-120.
- SZULC, A. (1970): Towards a general theory of interference, in: *The Nordic Languages and Modern Linguistics* 1, S. 507-517.
- PODGÓRNI, H. (2010): Interferenzbedingte Sprachfehler im lexikalischen und grammatischen Subsystem des Deutschen bei polnischen Germanistikstudenten. Kraków: Jagiellonian University Press.
- PRĘDOTA, S. (1979): Die polnisch-deutsche Interferenz im Bereich der Aussprache. Wrocław: Zakład Narodowy im. Ossolinskich.
- TRAORE, S. (2000): *Interlinguale Interferenzerscheinungen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- TRBONJA-Omanic, A. (2017): Positiver und negativer Transfer im Unterricht des Deutschen als zweiter Fremdsprache, in: *Istrazivanja*, 12, S. 83-93.

Theorie der Grammatikalisierung

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät,
Universität der hl. Cyrill und Methodius in Trnava

Kurzbeschreibung / Ziele

Im Rahmen der Lehrveranstaltung sollen die Doktorand/inn/en mit der Theorie der Grammatikalisierung bekannt gemacht werden, indem der Prozess des Übergangs von einem Lexem zu einem grammatischen Formativ im Mittelpunkt steht. Auf der diachronen Sicht ist Grammatikalisierung ein Prozess des Sprachwandels, also ein Teilgegenstand der Sprachwandeltheorie. Auf der synchronen Ebene geht es um die Transformation einer Konstruktion in eine andere grammatische Struktur, die auf der Ebene der Phonologie, Morphologie oder Syntax entsteht. Im Fokus steht jedoch die Interpretation der Theorie der Grammatikalisierung im Bereich der deutschen Linguistik.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden erwerben die Fähigkeit, die Entwicklung der Sprache im Vergleich mit der Theorie der Grammatikalisierung zu verstehen. Sie können begreifen und erklären, was unter Begriff Grammatikalisierungsprozesse zu verstehen ist. Sie können die Theorie der Grammatikalisierung im Bereich der deutschen Sprache richtig interpretieren.

Schwerpunkte

- Sprachwandel – Analogie, Theorie von Sprachwandel
- Reanalyse der Grammatikalisierung
- Theorie der Grammatikalisierung, Prozesse
- Syntagmatische Parameter der Grammatikalisierung
- Paradigmatische Parameter der Grammatikalisierung
- Grad der Grammatikalisierung
- Prinzip der Unidirektionalität
- Degrammatikalisierung

Evaluation und Absolvierung

Aktive Teilnahme an Seminaren, Seminararbeit, mündliche Prüfung

Literatur

- DIEWALD, G. (1997): Grammatikalisierung. Eine Einführung in Sein und Werden grammatischer Formen. Tübingen: Niemeyer.
- LEHMANN, Ch. (2002): Thoughts on grammaticalization. Second, revised edition. Erfurt: Seminar für Sprachwissenschaft der Universität (Arbeitspapiere des Seminars für Sprachwissenschaft der Universität Erfurt; 9).
- SZCZEPANIAK, R. (2011): Grammatikalisierung im Deutschen. Eine Einführung. 2. Auflage. Tübingen: Narr.
- TRAUGOTT, E. C. (2011): Grammaticalization and mechanisms of change. In: Narrog, H. / Heine, B. (eds.): The Oxford Handbook of Grammaticalization, Oxford et al.: OUP, S. 19-30.

Vergleichende „Grammatik“ als Teil der Angewandten Linguistik

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Zu den inhaltlichen Aspekten des Kurses gehören Mechanismen/Formen/Möglichkeiten unterschiedlicher Sprachvergleiche, Analyse potentieller Folgen eines Sprachvergleichs für kompensatorische Zwecke aus interlingualer Perspektive, Exemplarische Darstellung phonetisch-phonologischer und prosodischer Phänomene aus typologisch-vergleichender Perspektive und Exemplarische Darstellung morphologisch-syntaktischer Phänomene aus typologisch-vergleichender Perspektive.

Erworbene Kompetenzen

Fähigkeit die aus Sprachvergleich resultierenden Äquivalenzen zu exzerpieren und sie effektiv zu verwenden zur: Optimierung der Fähigkeit schriftliche Texte für nicht-muttersprachliche Rezipienten zu verfassen; Optimierung der Fähigkeit mündliche Texte in einer Fremdsprache phonetisch-phonologisch und prosodisch zu gestalten; Entwicklung des Potentials fremdsprachige Texte zu perzipieren; Optimierung translatorischer Prozesse.

Schwerpunkte

- phonetisch-phonologische Merkmale gesprochener Texte aus vergleichender Perspektive;
- prosodische Eigenschaften gesprochener Texte aus vergleichender Perspektive;
- morphologische Merkmale und ihre interlingualen Äquivalenzen;
- komplexe Texte aus typologisch-vergleichender Perspektive

Evaluation und Absolvierung

Obligatorische aktive Teilnahme an Kurseinheiten, Abschließendes Kolloquium zu im Vorfeld bestimmten individuellen Einzelthemen.

Literatur

- ENGEL, U. et al. (1999): Deutsch-polnische kontrastive Grammatik, Heidelberg: Julius Groos.
- LUSCHŮTZKY; H-CH: (2003/2005), Uvedení do typologie jazyků / Zarys typologii języków. Praha/Kraków: Filozofická fakulta UK/Collegium Columbinum,
- ŠTÍCHA, F. (2003): Česko-německá srovnávací gramatika. Praha: Argo.
- TWOREK, A. (2012): Einführung in die deutsch-polnische vergleichende Phonetik. Dresden: Neisse Verlag.

Versprachlichung von sinnlichen Wahrnehmungen

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Im Rahmen des Kurses werden unterschiedliche sprachlich-philosophische Aspekte der Wahrnehmung betrachtet. In erster Linie werden die Studierenden mit der Philosophie der Perzeption aus der geschichtlichen Perspektive bekannt gemacht. Des Weiteren wird die Problematik des sprachlichen Relativismus angesprochen. Ferner wird erörtert, wie die sinnliche Wahrnehmung in unterschiedlichen (auch indigenen) Sprachen verbalisiert wird, mit dem Fokus auf das Deutsche und die Muttersprache der jeweiligen Kursteilnehmer.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden werden über systematisiertes Wissen bezüglich Verbalisierungsmöglichkeiten im perzeptuellen Bereich sowohl im Rahmen der Semantik, als auch der Syntax, verfügen und sie werden die Verbalisierungsmöglichkeiten der sinnlichen Wahrnehmungen im Deutschen und ihrer Muttersprache analysieren und vergleichen können.

Schwerpunkte

- Philosophie der Wahrnehmung
- Sprachlicher Relativismus
- Beschreibung der visuellen Empfindungen
- Beschreibung der auditorischen Empfindungen
- Beschreibung der taktilen Empfindungen
- Beschreibung der gustatorischen Empfindungen
- Beschreibung der olfaktorischen Empfindungen
- Synästhesie

Evaluation und Absolvierung

Vorbereitung einer Präsentation zum ausgewählten Thema und anschließende Diskussion.

Literatur

- BAICCHI, A. et al. (eds.) (2018): *Sensory Perceptions in Language, Embodiment and Epistemology*. Cham: Springer.
- BERLIN, B. – KAY, P. (1969): *Basic Color Terms. Their Universality and Evolution*. Berkeley: Center for the Study of Language and Inf.
- JONES, W. J. (2013): *German Colour Terms*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins Publishing.
- MATTHEN, M. (2015): *The Oxford Handbook of Philosophy of Perception*. Oxford: Oxford University Press.
- MILLER, G. – JOHNSON, L. (1976): *Language and Perception*. Cambridge: Cambridge University Press.
- SPEED, L. et al. (eds.) (2019): *Perception Metaphors*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.
- STANIEWSKI, P. (2016): *Das Unantastbare beschreiben. Gerüche und ihre Versprachlichung im Deutschen und Polnischen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- WINTER, B. (2019): *Sensory Linguistics*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

Von der Idee zum wissenschaftlichen Beitrag oder wie man die Wissenschaft managen kann

10 ECTS

Verantwortliches Institut

Institut für Germanistik, Universität Wrocław

Kurzbeschreibung / Ziele

Im Kurs bekommen die Doktorandinnen und Doktoranden einen Leitfaden, wie sie an ihren wissenschaftlichen Publikationen arbeiten können/sollen. Angefangen wird mit den Ideen für einen wissenschaftlichen Beitrag, die im Kurs in Anlehnung an die einschlägige Literatur ausgewertet werden. Es wird versucht, die Kursteilnehmer/innen auf gewisse Lücken in der Literatur zu verweisen, und sie anzuregen, diese Lücken mit eigenen Beiträgen zu füllen. Im nächsten Schritt werden mögliche Formen der wissenschaftlichen Beiträge besprochen und in Bezug auf die jeweils eigene Idee überprüft. Einen wichtigen Bestandteil des Kurses bildet die Literaturrecherche – hier wird den Teilnehmer/innen ein breites Instrumentarium angeboten. Geübt wird auch die praktische Umsetzung der Idee für den eigenen Beitrag: Zitieren, Definieren, Analysieren, Schlussfolgern, Korrigieren usw. Zum Schluss werden einige Möglichkeiten zur Publikation besprochen und angeboten.

Erworbene Kompetenzen

Die Doktorandinnen und Doktoranden sollen nach dem Abschluss des Kurses über ein bestimmtes Wissen aus dem Bereich des Wissenschaftsmanagements verfügen; mit der Fachliteratur vertraut sein und eigene Recherchen in diesem Bereich unternehmen; wissenschaftliche Fragen und Aufgaben richtig formulieren; verschiedene Methoden der wissenschaftlichen Analyse beherrschen und damit ihre analytische Kompetenz verbessern; Analyseergebnisse schriftlich präsentieren und ihre Kompetenz wissenschaftlichen Schreibens verbessern. Sie sind fähig, im Team effizient zu arbeiten und ihre Zeitplanung selbständig zu gestalten.

Schwerpunkte

- Idee für einen wissenschaftlichen Beitrag
- Forschungsfragen, Forschungsaufgaben

- Gezielte Literaturrecherche und deren Auswertung
- Formen der wissenschaftlichen Beiträge
- Zitierweisen und Bibliographien
- Methodik wissenschaftlichen Schreibens
- Definitionen und der Prozess des Definierens
- Schlussfolgern
- Möglichkeiten des wissenschaftlichen Publizierens

Evaluation und Absolvierung

Regelmäßige Teilnahme am Kurs, Vorbereitung eines selbständigen druckreifen Beitrags aus eigenem Forschungsfeld, der zur Publikation angeboten wird.

Literatur

- ADAMZIK, K. (Hrsg.) (2000): Textsorten. Reflexionen und Analysen. Tübingen: Staufenburg.
- ADAMZIK, K. (2010): Textlinguistik: Eine einführende Darstellung. Berlin: De Gruyter.
- ADAMZIK, K. (2016): Textlinguistik: Grundlagen, Kontroversen, Perspektiven. Berlin: De Gruyter.
- BRINKER, K. (2010): Linguistische Textanalyse. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- ESSELBORN-KRUMBIEGEL, H. (2008): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. Stuttgart: UTB.
- DUBISLAV, W. (1981): Die Definition. 4. Auflage. Hamburg: Meiner Felix Verlag.
- ECO, U. (1990): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt: Doktor-, Diplom- und Magisterarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Heidelberg: UTB.
- FRAGNIÈRE, J.-P. (1987): Wie schreibt man eine Diplomarbeit?: Planung, Niederschrift, Präsentation von Abschluss-, Diplom- und Doktorarbeiten, von Berichten und Vorträgen. Bern/Stuttgart: Haupt.
- HÖPFLINGER, F. (1991): Befragung: Wichtige Regeln der Fragebogen-Konstruktion. Unterlagen zum Methodenpraktikum I. Zürich: Soziologisches.
- PAWŁOWSKI, T. (1980): Begriffsbildung und Definition. Berlin/New York: De Gruyter.
- ROBINSON, R. (2003): Definition. Oxford: Oxford University Press.

10 Übersicht der Kurse nach Universitäten

UCM = Universität der Heiligen Kyrill und Method in Trnava, Slowakei

UJEP = Jan-Evangelista-Purkyně-Universität Ústí nad Labem, Tschechische Republik

UWr = Universität Wrocław, Polen

Name des Kurses	UCM	UJEP	UWr
Allgemeine und spezielle Sprachgeschichte	X		
Ausgewählte Kapitel aus der Lernerlexikographie		X	
Einführung in die Emotionslinguistik		X	
Einführung in die Kognitive Linguistik			X
Engagierte Literatur und engagierte Autorinnen und Autoren im Europa des 21. Jahrhunderts			X
Ethnische Schreibstile in der Wissenschaft – Mythos oder Wahrheit?			X
Europäische Kulturgeschichte		X	
Feministische Ansätze in der Literaturwissenschaft		X	
Gender- und queertheoretische Ansätze in der Kulturwissenschaft	X		
Geschichte der Fachsprachen	X		
Geschichte der Sprachwissenschaft		X	
Grammatische Theorien des 20. Jahrhunderts	X		
Grundbegriffe der Phrasologie und Parömiologie			X
Inter- und transkulturelle Literatur		X	
Intertextualität und Intermedialität		X	
Jüdische Literatur in deutscher Sprache		X	
Konfessionelle Propaganda in der Literatur und Kunst der frühen Neuzeit		X	
Korpuslinguistik	X		
Kulturwissenschaftliche Konzepte in der Germanistik	X		
Literatur und Politik		X	
Lyrik und Hermetik		X	
Mediensprache		X	
Mehrsprachigkeit und Sprachpolitik	X		
Multimodale Texte zwischen Argumentation, Persuasion und Manipulation			X
Neue Ansätze und Forschungsparadigmen in der pragma- und soziolinguistischen Forschung			X
Onomastik – Forschungsbereiche, Richtungen und Aufgaben			X
Praktische Aspekte des wissenschaftlichen Publizierens			X
Projektentwicklung und -beantragung	X		
Propaganda aus linguistischer Sicht		X	
Publikation von Forschungsergebnissen	X		
<i>Res publica</i> in deutschsprachiger Gegenwartsliteratur			X
Sprache im politischen Diskurs	X		
Sprachkontakte	X		
Syntaktische Theorien und moderne Linguistik	X		
Textlinguistische Paradigmen und Forschungstrends			X
Textstilistik		X	
Theoretische und praktische Aspekte der Interferenzerscheinungen			X
Theorie der Grammatikalisierung	X		
Vergleichende „Grammatik“ als Teil der Angewandten Linguistik			X
Versprachlichung von sinnlichen Wahrnehmungen			X
Von der Idee zum wissenschaftlichen Beitrag oder wie man die Wissenschaft managen kann			X

11 Übersicht der Kurse nach Forschungsbereichen und Disziplinen

M / W = Methodologisches / Wissensmanagement

LW = Literaturwissenschaft

SW = Sprachwissenschaft

KW = Kulturwissenschaft

Name des Kurses	M / W	LW	SW	KW
Allgemeine und spezielle Sprachgeschichte			X	
Ausgewählte Kapitel aus der Lernerlexikographie			X	
Einführung in die Emotionslinguistik			X	
Einführung in die Kognitive Linguistik			X	
Engagierte Literatur und engagierte Autorinnen und Autoren im Europa des 21. Jahrhunderts		X		
Ethnische Schreibstile in der Wissenschaft – Mythos oder Wahrheit?	X		X	
Europäische Kulturgeschichte				X
Feministische Ansätze in der Literaturwissenschaft		X		
Gender- und queertheoretische Ansätze in der Kulturwissenschaft				X
Geschichte der Fachsprachen			X	
Geschichte der Sprachwissenschaft			X	
Grammatische Theorien des 20. Jahrhunderts			X	
Grundbegriffe der Phraseologie und Parömiologie			X	
Inter- und transkulturelle Literatur		X		
Intertextualität und Intermedialität		X	X	
Jüdische Literatur in deutscher Sprache?		X		
Konfessionelle Propaganda in der Literatur und Kunst der frühen Neuzeit		X		X
Korpuslinguistik			X	
Kulturwissenschaftliche Konzepte in der Germanistik				X
Literatur und Politik		X		X
Lyrik und Hermetik		X		
Mediensprache			X	
Mehrsprachigkeit und Sprachpolitik			X	X
Multimodale Texte zwischen Argumentation, Persuasion und Manipulation			X	
Neue Ansätze und Forschungsparadigmen in der pragma- und soziolinguistischen Forschung			X	
Onomastik – Forschungsbereiche, Richtungen und Aufgaben			X	
Praktische Aspekte des wissenschaftlichen Publizierens	X			
Projektentwicklung und -beantragung	X			
Propaganda aus linguistischer Sicht			X	X
Publikation von Forschungsergebnissen	X			
Res publica in deutschsprachiger Gegenwartsliteratur		X		
Sprache im politischen Diskurs			X	X
Sprachkontakte			X	X
Syntaktische Theorien und moderne Linguistik			X	
Textlinguistische Paradigmen und Forschungstrends			X	
Textstilistik			X	
Theoretische und praktische Aspekte der Interferenzercheinungen			X	
Theorie der Grammatikalisierung			X	
Vergleichende „Grammatik“ als Teil der Angewandten Linguistik			X	
Versprachlichung von sinnlichen Wahrnehmungen			X	
Von der Idee zum wissenschaftlichen Beitrag oder wie man die Wissenschaft managen kann	X			

Die Publikation entstand im Rahmen des Projekts
„Internationalisierung und Weiterentwicklung des Doktorandenstudiums“
Erasmus+ 2018-1-SK01-KA203-046375

© Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave, 2020



ISBN 978-80-572-0073-4